

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Diana-Bad Irsch-röm. Bad. **Bürgerwiese 22**
Einzige Anlage dieser Art, gleichmäßig ausstrahlende Wärme ohne Heizkörper, daher das empfehlenswerteste Schwitzbad.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25 241.
Nachschluß: 20 011.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Lederwaren - Reise-Artikel Weltgeheudste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft
26 Prager Straße 26. Versand nach auswärts. - Katalog kostenlos.

Rege Tätigkeit auf dem flandrischen Kriegsschauplatz.

Die englische Herrschaft in Calais. — Zur Vernichtung des deutschen Kreuzergeschwaders. — Ruhe auf den serbischen Kriegsschauplätzen. — Deutsche Vergeltungsmaßnahmen. — Die Landungstruppen des „Emden“ auf Sumatra.

Die Politik der Vereinigten Staaten.

Die Haltung der Neutralen, die während der ersten Kriegsmomente vielfach unsicher erschien, hat sich nun bei fast allen Staaten, die auf die Entwicklung der Dinge in Europa Einfluß zu üben vermögen, gefestigt. Wir wissen heute, daß auf dem Balkan weder Griechenland noch Bulgarien sich ohne weiteres und zugunsten des Dreiverbandes in kriegerische Abenteuer einlassen werden, über die Stellungnahme der neutralen Großmächte aber wurde die Öffentlichkeit in diesen Tagen durch offizielle Erklärungen der Regierungsvertreter unterrichtet. Italien wird, nach dem klaren Ausföhrungen Salandras, auch künftighin an dem Grundsatz der bewaffneten Neutralität festhalten, das Programm der Politik der Vereinigten Staaten aber hat in diesen Tagen Präsident Wilson in seiner Botschaft an den Kongreß der Union entwickelt. Wilson hat es abgelehnt, die Haltung der Vereinigten Staaten durch eine bestimmte Formel wiederzugeben und drückte nur allgemein den Wunsch aus, daß sich für Amerika die Gelegenheit finden möge, durch sein vermittelndes Ausstreten den Frieden wiederherzustellen. Die weiteren Ausführungen des Präsidenten bezogen sich auf die durch den Krieg geschaffene wirtschaftliche Lage der Vereinigten Staaten. Wilson erkannte an, daß die früheren Regierungen einen großen Fehler begangen hatten, als sie die Entwicklung der Handelsmarine hinderten und schlug deshalb dem Kongreß einen Gesetzentwurf über den Ankauf fremder Handelsschiffe vor. Auch aus der Rede des Staatssekretärs Bryan ging hervor, daß die amerikanische Regierung entschlossen ist, alle Maßnahmen zu treffen, um das durch den Ausbruch des Krieges schwer erschütterte wirtschaftliche Leben der Vereinigten Staaten nach Möglichkeit vor weiteren Schädigungen zu bewahren.

Herr Bryan betonte, daß eine wirtschaftliche Katastrophe größten Umfangs nur mit genauer Not abgewandt werden konnte. Das ist zweifellos richtig, man würde aber den Tatzsachen Gewalt antun, wenn man diese Krise allein als Folgeerscheinung des durch die kriegerischen Verwicklungen bedingten Stillstandes in den Handelsbeziehungen aufzufassen würde. Sie hat vielmehr zum großen Teil ihre Ursache in der von der demokratischen Mehrheit in Amerika im vorigen Jahre durchgeführten Tarifreform. Dieses Gesetz hat nicht nur nicht die Hoffnungen erfüllt, die seine Väter hegen, sondern bewirkte sogar seit dem Frühjahr dieses Jahres ein starkes Anschwellen der Einfuhrziffern, mit dem ein Rückgang in der Ausfuhr parallel ging. Es ist begreiflich, daß diese Erscheinung eine starke Mißstimmung in den Kreisen der amerikanischen Industrie verursachte. Jedenfalls ist die Verminderung der demokratischen Mehrheit im Repräsentantenhaus auf nur 21 Stimmen zu einem Teil dieser Handelspolitik auszu schreiben. Der von der Tarifreform erwartete weitere Ueberfluß der Ausfuhr über die Einfuhr war während der Sommermonate gänzlich ausgeblieben, erst im Oktober, als die von Bryan erwähnten Maßnahmen in Kraft treten waren, zeigte sich in der Handelsbilanz der Vereinigten Staaten wiederum ein Ausfuhrüberschuß, und zwar in der in Anbetracht des Krieges immerhin respektablem Höhe von 50 Millionen Dollars. In früheren Jahren, als die Tarifreform noch nicht durchgeführt war, war die „Aktivität“ der amerikanischen Handelsbilanz freilich viel bedeutender. Man darf aber nicht vergessen, daß Amerika heute fast nur nach Frankreich und England ausführt und daß im Oktober dieser Handel eben erst eingesetzt hat. Er dürfte sich seitdem wesentlich gesteigert haben, mit alleiniger Ausnahme des Handels in Baumwolle, an dem zum großen Teil deutsche Käufer beteiligt waren, die sich in diesem Jahre von diesem Geschäft natürlich ferngehalten haben. Wenn es der amerikanischen Regierung auch gelungen ist, von England zu erreichen, daß Baumwolle von der Liste der relativen Kontenbande gestrichen wurde, so hat das zur Belebung des Geschäftes nur wenig beigetragen. Zurückgegangen ist auch die amerikanische Baumwollausfuhr nach England und Frankreich, da die dortigen Textilfabriken durch das Fehlen der deutschen Farbstoffe in eine schwierige Lage gebracht worden waren.

Diese Schwierigkeiten auf dem Gebiet der inneren Politik waren es, die die amerikanische Regierung zu ihrer veränderten Stellung gegenüber den kriegsföhrenden Staaten bestimmten. Man erinnert sich, daß zu Beginn des Krieges die Begehung einer französischen Anleihe in

Amerika durch die Bundesregierung verhindert wurde mit der durchaus zutreffenden Begründung, daß sich ein solches Geschäft mit der Neutralität der Vereinigten Staaten nicht vereinbaren läße. Unter dem Zwang innerpolitischer Verhältnisse ist mittlerweile Präsident Wilson von diesem Grundsatz abgegangen. Um die drohende Wirtschaftskrise abzuwenden, wurden nicht nur Lieferungen für die kriegsföhrenden Mächte, von denen natürlich nur England und Frankreich in Betracht kommen konnten, gestattet, sondern auch Auslandsanleihen in den Vereinigten Staaten zugelassen, wenn sie zur Bezahlung von Warenlieferungen dienen. So sehr diese Politik der amerikanischen Volkswirtschaft für den Augenblick zugute kommt, so hat sie doch von weitschauenden Männern in Amerika selbst Widerspruch erfahren, und zwar durchaus nicht von solchen, die von vornherein deutschfreundliche Neigungen gehabt haben. Insbesondere haben sich die Republikaner anfänglich der Vahlen zum Repräsentantenhaus mit aller Schärfe gegen diese „Neutralität der Schwäche“ gewandt. Daß sie dabei die Meinung eines großen Teils des amerikanischen Volkes vertreten, geht daraus hervor, daß sich die Zahl ihrer Stimm von 127 auf 197 erhöht hat. Auch in der amerikanischen Presse hat die Politik der gegenwärtigen Regierung scharfen Tadel erfahren. Die angesehene „New-Yorker Handelszeitung“ findet, daß sich Staatssekretär Bryan in großer Abhängigkeit von England befinde, und die „Philadelphia Tagespost“ erhebt diese Behauptung durch den Hinweis, daß England den amerikanischen Handel mit Holland, Dänemark usw. zwar nicht verhindern, wohl aber diesen Staaten die Zusage habe abpressen können, daß sie ihre von Amerika eingeföhrten Waren nicht nach Deutschland und Osterreich weiter befördern, ohne daß Amerika gegen diese enorme Schädigung seines Handels Protest eingelegt habe. Das Recht dazu hätte die Regierung der Vereinigten Staaten gehabt und auch die Pflicht, wenn es ihr ernst war mit dem Schutz der Freiheit ihres Handels.

Wir geben diese amerikanischen Pressestimmen wieder und wünschen, sie möchten im Weißen Hause gehört werden. Die Interessen, die die Vereinigten Staaten in Deutschland haben und auch nach dem Kriege noch haben werden, sind zu groß, als daß sie einer Politik geopfert werden könnten, die den Eindruck erwecken kann, als wäre sie mehr durch das Gefühl als den läßt wägenden Verstand bestimmt. Diese Erkenntnis scheint, wie der Gesetzentwurf über ein Ausfuhrverbot für Waffen und Munition, der im Repräsentantenhaus eingebracht werden soll, beweist, erfreulicherweise in Amerika in weitere Kreise zu dringen. Hoffen wir, daß die Vorlage, die nur die eigenen Interessen der Vereinigten Staaten wahrnimmt, Gesetzeskraft erlangt.

Vom Kriegsschauplatz in Flandern.

Die „Amsterdamer Tijd“ läßt sich aus Havre melden: Hier sind Berichte eingetroffen, daß der Feind Ost dän lichen Bombardiert habe, das nur 4 Kilometer westlich von Neuport liegt. Die Deutschen entwickelten in den letzten Tagen eine größere Geschäftigkeit wie je, ebenso das belgische Meer. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Ferner wird mitgeteilt, daß in Dazebrouk durch die Bombenwäure 6 Bürger und 9 Engländer getötet worden sind, 29 Bürger wurden verletzt.

Die Engländer und die Stadtverwaltung von Calais.

Dem Maire von Calais ist, wie der „Vol. Ang.“ aus Rosendaal erfährt, ein englischer Gesandter beigegeben worden. In der Stadtverwaltung kam es infolge dieses Eingriffes in die Unabhängigkeit der Stadtverwaltung zu einer erregten Auseinandersetzung. Eine vom Präfekten verleierte Regierungserklärung beschwichtigte die Stadtväter. Mehr als die Hälfte der Anwesenden enthielten sich der Stimmabgabe. Von der Genjur wurden kritische Bemerkungen in der Presse unterdrückt, doch der Stimmungsbericht gibt die aufgeregte Stimmung der Stadtväter deutlich wieder.

Zum Untergang unseres Kreuzergeschwaders.

Nach anderweitigen Meldungen über die Schlacht an den Falkland-Inseln sind viele Ueberlebende des „Leipzig“ und des „Gneisenau“ aufgenommen worden. Die Tatsache, daß Vizeadmiral Sturdee das englische Geschwader befehligte, bedeutet, daß dieses Geschwader speziell organisiert wurde, um auf die deutschen Kreuzer Jagd zu machen. Die Mitteilung des amtlichen Berichtes, daß die englischen Verluste gering seien, beweist, daß man zur Bildung des Geschwaders die schnellsten Schiffe mit den besten Kanonen ausgesucht hatte.

Der Admiral Sturdee war Chef des Stabes der Admiralität. Nach der Schlacht bei Coronel erhielt er das Kommando über das Geschwader, das gegen die deutschen Kreuzer ausgesandt wurde. Er fuhr etwa 7000 Meilen, um den Kommando zu erreichen.

Wiener Presstimmen.
Bei Besprechung der Seeschlacht an den Falkland-Inseln rühmen die Wiener Blätter die Todesverach-

tung der deutschen Seeflote. Nach dem „Freundenblatt“ mußte dem Tlingtau zu Lande ein Tlingtau zur See folgen. Allein, ebenfalls einem unerwechlich übermächtigen Gegner gegenüber, hätten die deutschen Kriegsschiffe im fernem Osten einen ruhmvollen Untergang gesucht. England habe die Hilfe seiner Verbündeten anrufen müssen, um die Wikinger unserer Zeit unschädlich zu machen. Auf den Verkauf des Argeses könne dieses Seegeschehen keinen Einfluß ausüben. Doch bis in die spätesten Beschlüßer werde der Ruhm dieser fähigen Wikinger fortleben. Die „N. Fr. Pr.“ hebt hervor, daß die deutschen Kreuzer in heldenmütigen Kämpfe in die Tiefe gesunken seien. Osterreich-Ungarn trauere um sie wie um eigene Söhne und sei stolz auf ihre herrlichen Taten. Nach dem „N. Fr. Tagblatt“ werde das Andenken der heroischen deutschen Kreuzer dort stets in Ehren gehalten werden, wo die Pflicht mehr als das Leben gelte. Nach der „Reichspost“ seien diese Helden des unsterblichen Ruhmes der Weltgeschichte, des heißen Tantes und der Bewunderung der Deimat sicher.

Ungarns Teilnahme am Verlust unserer Kreuzer.

Sämtliche Budapest Blätter besprechen mit w a r e r Teilnahme den Verlust der deutschen Kreuzer. Der „Pest. Cloud“ erinnert an die souveräne Art, mit der „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ mit „Monmouth“ und „Good Hope“ verfahren, um zu erkennen, daß ein erdrückendes Uebergewicht gegen die deutschen Schiffe angebracht haben muß. Das betagte Geschwader habe vom ersten Tage als ein dem Tode geweihtes seine Pflicht getan. Jeder Tag seiner Existenz sei ein neuer Erfolg gewesen. Der Kern der deutschen Marine, die eigentliche Hochseeflotte, aber stehe trotzdem in unverminderter Kraft aufrecht, als ein Schwert der Feinde.

Steigende Schiffsrachten in England.

Die „Times“ meldet: Die Schiffsrachten sind r ä n d i a im Steigen begriffen, da die verfügbaren Schiffe nicht annähernd den Ansprüchen genügen. Britische Käufer zahlen 5 Schilling für die Tonne bei Kontrachten von Argentinien nach England. Neutrale Verfrachter erhalten bis 55 Schilling für die Tonne Korn nach Italien, Holland und Skandinavien. Für Baumwolle werden 60 Schilling für die Tonne nach England und 80 Schilling nach Italien gezahlt. Der Erste Lord des Schatzamtes befehlt ein Komitee, das die Forderungen von britischer oder neutraler Seite gegen Schiffe und Schiffsladungen, die als Preisen erklärt worden sind, aber zurückgelassen werden, entgegennimmt, begutachtet und Vorschläge auf Berücksichtigung der Ansprüche erachtet.

Ein neuer Schiedsgerichtsvertrag zwischen Portugal und England.

Laut einer Londoner Neuter-Meldung wurde ein neuer Schiedsgerichtsvertrag für 5 Jahre zwischen Portugal und England abgeschlossen.

Eine englische Vertretung beim Heiligen Stuhl.

Der „Observator Romano“ veröffentlicht die Ernennung Sir Henry Howard zum großbritannischen Gesandten am Heiligen Stuhl.

Eine außerordentliche Gesandtschaft Dänemarks in England.

Der Departementschef Clau vom dänischen Ministerium des Äußereren begibt sich als außerordentlicher Gesandter Dänemarks nach London, um die Schiffahrts- und Handelsbeziehungen zwischen England und Dänemark während der gegenwärtigen schwierigen Zeit zu erörtern und die Regelung verschiedener schwebender Fragen herbeizuföhren.

Freigabe eines beschlagnahmten italienischen Dampfers.

Aus Savona wird gemeldet: Der in Villa Franca zurückgehaltene, mit 2000 Tonnen Petroleum und Benzol beladene, der Gesellschaft Italo-Americana gehörende Petroleumdampfer „Lampo“ ist infolge der sofort von der italienischen Regierung eingeleiteten Schritte und da sich inzwischen einwandfrei dessen italienische Nationalität herausgestellt hat, wieder freigegeben worden.

Widersehligkeiten im russischen Heere.

Gefangene russische Soldaten der in den Bukovina-Karpathen eingedrungenen Armee sagen übereinstimmend aus, daß bei ihnen zahlreiche Fälle von Widersehligkeit und Meuterei unter der Mannschaft und Offizieren vorkommen sind, weil sie sich weigerten, weiter die furchtbaren Unbilden und Schwierigkeiten des Vormarsches im Karpathengebiet zu ertragen. Der Durchbruch wurde besonders erschwert durch den tiefen Schnee und den Wechsel von 20 Grad Kälte und mildem Wetter.

Mangel an Lebensmitteln in Polen.

Ein aus Warschau eingetroffenes Telegramm meldet, daß sich dort jetzt 70 000 Flüchtlinge befinden, die aus den Teilen Polens, in denen gekämpft wird, zusammengekommen sind. In Christiana nimmt man an, daß Warschau für vier Monate Lebensmittel besitz. Im übrigen Polen herrscht dagegen großer Mangel an Lebensmitteln.

Ein Opfer einer losgerissenen Mine.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist auf hoher See bei Remel der Frachtdampfer „Eding 9“ infolge Aufstoßens auf eine Mine gesunken. Der Dampfer, der zwölf Mann Besatzung hatte, wurde durch die Mine so schwer beschädigt, daß er in wenigen Minuten versank. Die Mannschaft konnte durch ein zufällig in der Nähe befindliches Motorfahrzeug gerettet werden. Der Unglücksfall ist offenbar auf eine losgerissene Mine von den russischen Oäfen zurückzuführen.

Anzeigen-Preise
Annahme von Ankündigungen bis nach 5 Uhr Sonntags zur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 Uhr. Die einpaltige Zeile (eins 8 Silben) 30 Pf., die zweipaltige Zeile auf 24 Silben 20 Pf., die dreipaltige Zeile auf 36 Silben 15 Pf. Familien-Kodizes aus Dresden die einpalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Bonn- und Belgien 20 Pf. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Jedes Blatt 10 Pf.

Für eilige Leser

am Sonnabend morgen.

König Friedrich August verbrachte den Donnerstag unter den Truppen des 12. Armeekorps.

Die Deutschen bombardierten Opatowitz, das nur vier Kilometer von Neupost entfernt liegt.

Dem Bürgermeister von Calais ist ein englischer Brief beigegeben worden, worüber es in der Stadtratssitzung zu erregten Auseinandersetzungen kam.

Viele Überlebende der Kreuzer „Gueissau“ und „Melissa“ sind nach anderweitigen Berichten gewettet worden.

Der Schoner „Geisha“, auf dem die Landungsgruppe des „Emden“ entkam, hat einen Hafen auf Sumatra angefahren und Proviant eingenommen.

Die englischen Schiffsflotten sind ständig im Zielgen begriffen, da die verhafteten Schiffe nicht annähernd den Ansprüchen genügen.

Zwischen Portugal und England wurde ein neuer Schiedsgerichtsvertrag für fünf Jahre abgeschlossen.

Ein österreichischer Flieger hat die montenegrinische Hauptstadt Cetinje mit Bomben beworfen.

Im Sudan hat sich die Bevölkerung infolge der Erklärung des Heiligen Krieges gegen die Engländer empört.

Nach einer englischen Meldung ist der Kommandant der aufständischen Buren Piet Grobler in Rustenburg gefangen genommen worden.

Wetteranfrage der amtlich. Landeswetterwarte: Nordostwinde; aufheitend; fächer bis zu Bron; vorwiegend trocken.

Die russischen Finanzen.

Die durch den Krieg notwendig gewordenen Ausgaben schätzte der russische Finanzminister bis Ende Oktober a. St. auf 1785 Mill. Rubel. Diese Ausgaben wurden gedeckt: 1. durch die am 15. 26. August erfolgte Emission von 5-prozentigen Staatsobligationen mit kurzer Verfallzeit im Betrage von 400 Millionen Rubel; 2. durch die am 1. 11. Oktober erfolgte Emission von 5-prozentigen Schatzscheinen mit kurzer Verfallzeit in demselben Betrage; 3. durch die Emission von 4-prozentigen Schatzweisungen im Betrage von 300 Millionen Rubel am 22. August/4. September; 4. durch die am 3. 10. Oktober aufgelegte innere Anleihe zu 5 Prozent im Gesamtbetrage von 500 Millionen Rubel und durch die Aufnahme von 12 Millionen Pfund auf dem englischen Markt zur Bezahlung außerordentlicher Aufträge im Auslande, was eine Gesamtsumme von 1850 Millionen ergibt. Auf der Suche nach weiteren für den Krieg notwendigen Hilfsmitteln wird die Regierung zu neuen Kreditoperationen ihre Zustimmung nehmen. Der Minister gibt seinem feinen Vertrauen Ausdruck, daß der Abschluß der zu diesem Zwecke aufzunehmenden äußeren und inneren Anleihen keine Schwierigkeiten machen würde. Am Schluß der Denkschrift betont der Minister, daß das russische Budget dem Willen des Zaren nicht zuwiderlaufe, der sein Volk geliebt und nichtern zu sehen wünsche. Eine der wichtigsten Staatseinnahmen sei der Verkauf von alkoholischen Getränken durch die Regierung. Aber wie fühlbar auch für den Fiskus das Verschwinden dieses produktiven Artikels sei, so sei der Minister doch überzeugt, daß die schärfere Kraft des nächsten russischen Volkes, wenn sie auf die richtigen natürlichen Reichtümer des Landes angewandt werde, gestalten würde, den Reichshaushaltsetat auf neuen Grundlagen aufzubauen.

Ueber die finanziellen Zustände in Rußland und über die Art der Hilfe, die der englische Verbündete dem notleidenden Ausland hat angebotene lassen, gibt die „Roussie Vremia“, der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende, folgende viel weniger optimistische Schilderung: Das Gold in Rußland hat sich überall verborgen. Die Börsen sind fast überall geschlossen. Die sonst übliche Art, das für die Verrechnungen mit dem Auslande erforderliche Gold zu erhalten, die ausländischen Anleihen, sind bis aufs Äußerste erschwert. Indessen sind unauflösbare ausländische Zahlungen für Kriegsbekämpfungen an der Tagesordnung. Der gesamte Handel und das gesamte Gewerbe, welche zu Terminzahlungen nach dem Auslande verpflichtet sind, hängen, da infolge der Einschränkung unseres Exports auf unserem Weltmarkt keine ausländischen Wechsel zu erhalten sind, und der Ankauf der ausländischen Valuta für Verrechnung nur mit Gold möglich ist, welches jedoch nirgends zu erhalten ist, da ein Einwechseln in Gold infolge des Krieges von der Reichsbank eingestellt worden ist. In dieser schwierigen Lage konnten wir das nötige Geld in sehr geringer Menge nur auf dem englischen Markt erhalten unter für uns sehr vorteilhaften Bedingungen, und zwar: es wurde uns zwar ein Kredit von nur 12 Millionen Pfund Sterling gewährt, jedoch allein unter der Bedingung, daß wir von unserem Goldvorrat 8 Millionen Pfund Sterling nach London absetzen. Diese 8 Millionen Pfund Sterling bleiben zwar zur Disposition unserer Regierung, aber schon des Verlangens ihrer Abgabe unter den gegenwärtigen Verhältnissen erachtet als eine sehr bedenkliche Auspielung darauf, daß wir im Falle eines weiteren Bedarfs an Gold zur ausländischen Verrechnung mit unseren eigenen Goldvorräten zählen können. — So sind die Bundesbrüder untereinander!

Vom Bundesrat.

In der achtsten Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Verordnung betr. Vorkaufsrecht für Antiquitäten und Erzeugnisse der Kunsthandwerker und die Vorlage betr. den Beurlaubungs- und Penfions-Gesetz für die höheren Beamten bei der Reichsversicherungsanstalt für Anhalt auf das Geschäftsjahr 1913. (Mittl. B. I. B.)

Wie Du mir, so ich Dir!

Aus Bordeaux wurde dem „Echo“ gemeldet, die Deutschen hätten den Engländern, Franzosen, Russen und Japanern den Zutritt zu den eisernen Schranken der Waal in Brakfel unterzogen; das sei eine Verletzung des Völkerrechts, da dieses die freie Verfügung über das Privatvermögen gewähre. In Berlin wird nun darauf verwiesen, daß die Deutschen und Österreicher in England und Frankreich auch nicht über ihr Eigentum verfügen können, da dort das Privatvermögen aller Kriegsgegner unter Zwangsverwaltung gestellt ist, obgleich die Haager Konvention das Privatvermögen für unverletzlich erklärt.

Ein neues Gefangenenlager

ist in Belgien in Belgien in Belgien fertiggestellt worden. Voraussichtlich wird es demnach durch französische Zivilpersonen in wehrfähigen Alter besetzt werden, die dem Vernehmen nach aus Gründen der Vergeltung wegen der in Belgien des Krieges verhafteten Gefangenenlager deutscher Wehrmacht in Frankreich nunmehr festsitzgenommen werden sollen.

Der Heilige Krieg.

Dem Zombacher „Zerwehler-Journal“ zufolge hat der Emir von Afghanistan seine Armee an der Grenze Indiens versammelt und den Heiligen Krieg proklamiert. Armee und Volk, die gegen England sehr erbittert sind, nahmen die Proklamation mit großer Begeisterung auf und erklärten sich bereit, sofort gegen die Engländer vorzugehen.

Im Sudan

ist die Bevölkerung infolge der Erklärung des Heiligen Krieges gegen die Engländer aufgestanden. Die Scheichs von Darfur und Nordost rüden mit Kavallerie aus. Sie werden von vielen Stämmen unterstützt, so daß sie bereit



Die Schlacht bei Lodz u. Petrikau.

die fast nur von Mohammedanern bewohnte Stadt Chartum besetzen und die Engländer vertreiben.

Die neue Großmacht „Vöge“.

Universitätsprofessor Dr. Haring-Tübingen schreibt in „Süddeutscher Monatsblatt“:

Früher sprach man von den fünf oder sechs europäischen Großmächten; im Kampfe dieser Großmächte hat sich eine neue Großmacht, die der Vöge, geoffenbart. Früher wiederholte man oft das geistreiche Wort, es gebe dreierlei Vöge: Nollagen, gemeine Vöge, haisische Vöge. Jetzt muß man hinzufügen: Die Vöge von 1913. Die neue Großmacht Vöge hat die alten Vöge alle in sich aufgelöst und überboten. Sie macht nicht nur falsche Schlüsse aus richtigen oder auch unrichtigen Zahlen, sondern sie faßt sie mit Absicht: sie ist gemein durch und durch; wir hoffen, sie sei auch eine große Nollage in viel tieferem Sinne, als wir sonst das Wort brauchen, ein verweigertes letztes Mittel. Das Wort unseres Schiller von der Vöge, „alles erbebt er ins Ungeheure“, gilt jetzt auch von der Vöge. So ist noch nie gelungen worden; die Vöge der alten abstrakten Großmächte bis auf Napoleon des Dritten „Rückwärtskonzentrationen“ erlassen vor der neuen Großmacht.

Und die Großmacht Vöge ist wirklich eine Großmacht nicht nur dem Umfang, sondern auch der Wirkung nach. Wir Deutsche haben diese Wirkung auf unserem Schaden unterschätzt. Sie hat die Schwankenden gegen uns einengenommen, sie hat den feindlichen Deeren den Mut gekürzt. Die Vöge hat gewirkt wie eine Lähmung, das Vögenewebe wie die Wirklichkeit der größten Tatsachen. Noch die fernsten Geschlechter werden staunend vor dieser Tatsache stehen, daß, was das Gegenteil aller Wirklichkeit ist, die Vöge, gewirkt hat wie die mächtigste Wirklichkeit. Wir glauben, daß sie dann auch staunend vor dem Zusammenbruch dieser Großmacht stehen werden. Nein, wir glauben, diesen Zusammenbruch selbst noch schauen zu dürfen. Vöge ist Schein, wenn sie auch aussieht wie Wirklichkeit, so wenn sie lange Zeit wirken kann, wie das, was Kraft und Wesen ist. Etwas sehen wir schon jetzt vom Sterben der Vöge. So, wenn wir zurückdenken an die blendende Vöge vom „europäischen Gleichgewicht“, das doch in Wahrheit die Uebermacht der Vöge war, die jetzt vollendet, rückhaltlos liegt; oder wenn unsere Siege nicht mehr abgelesen werden können. Aber die Hauptursache ist, daß nach dem Zusammenbruch der Vöge von 1914 bei uns selbst, im neuen Deutschland, die Wahrheit herrsche.

Die neuesten Meldungen lauten:

Die feindlichen deutschen Flieger.
Genf. (Priv.-Tel.) Das „Echo“ meldet aus Boulogne, daß während des Besuchs Poincaré am 7. Dezember eine deutsche Taube auf Dagebroul Bomben geworfen habe. Die Häuser neben dem Wohnort des Präsidenten seien bombardiert und 16 Soldaten getötet worden.

Die entkommene Landungsgruppe des „Emden“.
Amsterdam. (Priv.-Tel.) Das Reuters-Bureau meldet aus Batavia, daß der Schoner „Geisha“, auf dem die Landungsgruppe des „Emden“ entkam, am 2. November Padang, einen Hafen der Südwestküste Sumatras, anließ und Proviant einnahm. Er war also drei Wochen auf See.

General Van nach Rußland abgereist.
Genf. (Priv.-Tel.) Nach einem nicht kontrollierbaren Gerücht, das in wohlinformierten Pariser Kreisen umläuft, soll General Van sich nach Rußland begeben haben.

Ein Zusammenstoß zweier russischer Munitionszüge.
Genf. (Priv.-Tel.) Der „Figaro“ meldet aus Petersburg einen Zusammenstoß zweier mit Bomben beladener Züge mit insgesamt 72 Wagen. Die Explosion der Bomben war so furchtbar, daß die Wagen buchstäblich in Pulver verwandelt wurden. 60 Kilometer weit wurde die Detonation vernommen. Eine nähere Untersuchung ist unmöglich, weil von der Zugbegleitung niemand am Leben geblieben ist.

Der amtliche österreichisch-ungarische Schlachtbericht.
Wien. Amtlich wird veröffentlicht vom 11. Dezember mittags: Unsere Operationen in den Karpaten verlaufen planmäßig. Der Feind leistete gestern zum Teil nur mit Nachhuten Widerstand, die geworfen wurden. In Galizien ist noch keine Entscheidung gefallen. Wo die Russen angriffen, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgewiesen. Die Ruhe an unserer Front in Polen hielt auch gestern an. Przemysl ist vom Gegner nur eingeschlossen, nicht angegriffen. Die stets unternehmungsfreudige Besatzung beunruhigt die in achtungsvoller Entfernung vom Festungsgürtel sich haltenden feindlichen Truppen täglich durch kleinere oder größere Ausfälle.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hüfer, Generalmajor.

Ein kühner Flug eines österreichischen Fliegers.
Rom. (Priv.-Tel.) Nach hier vorliegenden Depeschen hat ein österreichischer Flieger die montenegrinische Hauptstadt Cetinje mit Bomben beworfen. Von starkem feindlichen Feuer verfolgt, überflog der

Allegor abbann den Doucenberg, auf den er ebenfalls Bomben abwarf. Schließlich begab er sich, ohne Schaden genommen zu haben, nach Cattaro zurück.

Nähe auf den letzten Kriegschancenplan.
 Wien. Vom fälschlichen Kriegschancenplan wird amtlich gemeldet den 11. Dezember: Auf dem fälschlichen Kriegschancenplan waren keine wesentlichen Vorläufe. Die angeordneten Verabreichungen vollziehen sich im allgemeinen ohne größere Klumpen mit dem Gegner.

Die Sprengung der Waradarbrücke.
 Zürich. (Priv.-Tel.) Infolge der Sprengung der Waradarbrücke macht nach Meldungen der Schweizer Blätter die Salonfisker Direktion der Orientbahn bekannt, daß bis auf weiteres die Waren- und Personenbeförderung zwischen Saloniki und Kefalhä ein- gestellt worden ist. Die Sprengung geschah durch etwa 100 bulgarische Komitatstschis, die mit zwei Kanonen und 11 Munitionskisten in der Gegend von Serrnik in neuerlich eingedrungen waren und die sieben Mann der Brückenwache töteten. Nachdem die Sprengung vollbracht war, zogen sich etwa 200 Serben aus der Umgebung herbei und es entspann sich ein Kampf, bis die Komitatstschis sich zurückzogen. Die Zahl der beiderseitigen Verluste ist nicht bekannt.

Auszeichnung der Großherzogin-Witwe von Baden.
 Karlsruhe. Der König von Schweden verleiht der Großherzogin-Witwe Luise von Baden die schwedische Rotkreuz-Medaille.

Englische Forderungen an deutsche Firmen.
 Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Englische Forderungen und deutsche Firmen“: Dem Vernehmen nach versuchen englische Firmen, entgegen dem deutschen Zahlungsverbot gegen England dadurch ihre Forderungen gegen deutsche Firmen herbeizubringen, daß sie gegen solche Firmen, die in einem neutralen Lande, insbesondere Holland, eine Geschäfts-niederlassung besitzen, vor den dortigen Gerichten Klage erheben. Die rechtliche Zulässigkeit eines solchen Vorgehens mag hier dahingestellt bleiben. Es kann abgewartet werden, ob sich die holländischen Gerichte auf solche Klagen einstellen werden. Es erscheint dies wenig wahrscheinlich. Zurzeit liegt Material darüber noch nicht vor. Sollte aber gleichwohl sich erheben, daß derartige Klagen im neutralen Ausland mit Erfolg angestrengt werden können, so könnte deutschen Gläubigern englischer und französischer Firmen nur der Rat erteilt werden, sich den gleichen Weg zunutze zu machen und gegen solche englische und französische Firmen, die im neutralen Ausland Geschäftsstellen besitzen, vor den dortigen Gerichten zu klagen. Eine einseitige Schädigung der deutschen Interessen wird also von dem erwähnten Vorgehen der Engländer nicht zu befürchten sein. Man kann einstweilen ruhig abwarten, in welcher Weise die neutralen Gerichte zu derartigen Klagen Stellung nehmen.

Die Ausgabe von Darlehnskassenscheinen.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Amtlich wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am 30. November d. J. an Darlehnskassenscheinen 1062 Millionen Mark ausgegeben waren. Davon befanden sich im freien Verkehr 322 790 000 Mk.

Die Höchstpreise für Futtermittel.
 Berlin. Die vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreise für Futtermittel sind im ersten Preisgebiete (Ostpreußen) 36 Mk., im zweiten Preisgebiete (Mitteldeutschland) 37,50 Mk., im dritten Preisgebiete (Nordwestdeutschland) 39 Mk., im vierten Preisgebiete (West- und Süddeutschland) 40,50 Mk. für die Tonne. Die Höchstpreise gelten beim Verkauf durch den Produzenten, aber nicht für Verkäufe, die eine Tonne nicht übersteigen.

Die Wahrheit bringt durch!
 Kopenhagen. (Priv.-Tel.) „Politiken“ erfährt aus Paris: Während die früheren Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz in hohem Grade zu Optimismus berechtigten, ist das Verhältnis nach den letzten Meldungen anders geworden. Oberst Roussel schreibt: Die einge-laufenen Nachrichten sind im hohen Grade nebelhaft und widersprechend. Es ist schwierig, aus ihnen Schlüsse zu ziehen. Wir müssen warten, bis klarere Angaben vorliegen. Erst dann können wir uns ein wirkliches Urteil bilden. Der natürliche Weg der russischen Invasion führt nicht über Lodz und Kalisz, sondern über die Warthe und Oder nach Krakau. Gelinigt es, diese Stadt einzunehmen, so wird Hindenburg, selbst wenn er Erfolg hat, nicht weiter vordringen können. Er wird sogar vielleicht gezwungen sein, einen eiligen Rückzug anzutreten. (Wiesleucht auch nicht D. Red.)

Verteidigung deutscher Schiffe in England.
 London. Zwei als Preise verurteilte Schiffe wurden am Donnerstag verteidigt. „Verloo“ wurde von einer norwegischen Reederei für 12 000 Pfund Sterling, „Goldobel“ für 6000 Pfund Sterling gekauft.

Englische Uebergriffe gegen neutrale Seelen.
 Stockholm. (Priv.-Tel.) Aus Christiania wird dem „Aftenbladet“ unter dem 9. Dezember gemeldet: Der norwegische Dampfer „Agder“ kam gestern aus Teisbart in Stavanger an, nur mit drei Kapitänen und die Besatzung berichteten, daß sie nicht nur mit fürchterlichen Stürmen zu kämpfen gehabt hätten, sondern bei ihrer Ankunft in England wurde der Kapitän und drei Mann seiner Besatzung einer einseitig daselbst bestehenden brutalen Behandlung seitens der britischen Behörde ausgesetzt. Das Schiff war infolge der Stürme in Kohlennot geraten und mußte deshalb den Hafen von Dunbar anlaufen, wo es vor Anker ging, um neue Kohlen einzunehmen. Der Kapitän ruderte mit drei Mann seiner Besatzung und dem Steuermann auf einem Boot an Land, um den Ankauf von Kohlen zu besorgen, damit sie dann weiterfahren konnten. Auf dem Kai wurden sie aber ohne weiteres verhaftet und ins Gefängnis geworfen, wo sie in einer finsternen kalten Zelle untergebracht wurden mit sehr schwerer Straflinge. Sie mußten einen ganzen Tag im Gefängnis bleiben, worauf sie ohne irgendwelche Entschuldig-ung wieder entlassen wurden. In Norwegen hat die brutale Behandlung norwegischer Seelen große Erbitterung gegen die englische Behörde hervorgerufen.

Wahlkreise in Irland.
 London. „Daily Mail“ meldet: Die erste Nachwahl zum Unterhaus, nachdem das Gomeralegesetz die königliche Genehmigung erhalten hatte, fand am 9. Dezember in Tullamore in Irland statt. Ihr Ergebnis war überraschend, da der offizielle Kandidat der nationalistic Partei durch einen unabhängigen Nationalisten geschlagen wurde. Nach Schluß der Wahl enthielten sich 54 Wähler.

Das portugiesische Volk und der Krieg.
 Zürich. (Priv.-Tel.) Der „Corriere della Sera“ teilt mit, daß in Lissabon die Arbeiterklasse eine Proklamation erlassen hat, in der einmütig Widerstand gegen die Teilnahme Portugals an europäischem Krieg angekündigt wird. Diese Kundgebung beweist, daß die Stimmung eines großen Teiles der Bevölkerung sich gegen die Politik der Regierung wendet und daß diese mit ihren Beschlüssen im Lande keinen Widerhall findet.

Die Verdächtigungen der Schweizerischen Neutralität.
 Zürich. (Priv.-Tel.) In einem Artikel, betitelt „Vorwürfe und Verbündungen“, behandelt die „Zürcher Post“ die Verdächtigung, daß die Schweiz Deutschland mit Lebensmitteln versorge, sowie das Märchen des Pariser „Matin“, daß man bei deutschen Offizieren Generalstabskarten und Schriftstücke gefunden habe, die auf einen geplanten Durchbruch durch die Schweiz schließen lassen. Das Blatt sagt: Wir haben für diese eifrigen Bemühungen um die Schweizerische Neutralität nicht sonder-

lichen Dank, weil wir nicht erst seit diesem Jahre, aber doch schon mit besonderer Eindringlichkeit wissen, daß unsere Neutralität nur so lange wirklich schlagkräftig ist, als wir sie selbst schützen können. Viel dankbarer wäre die Schweiz, wenn jene Kreise, die sich jetzt auf einmal so eifrig um Schweizerische Angelegenheiten kümmern, dafür sorgen möchten, daß der Verproviantierung der Schweiz nicht so viele Schikanen und Belästigungen in den Weg gelegt werden, wie es tatsächlich geschieht.

Eine italienische Darlehnskasse nach deutschem Muster.
 Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) „Frankf. Ztg.“ berichtet Italien die Einrichtung einer Darlehenskasse nach deutschem Muster vor.

Die russenfeindliche Stimmung in Bulgarien.
 Sofia. (Meldung der Agence Bulgare.) Die russenfreundliche „Balkan Tribuna“ hebt die völlige Unzulänglichkeiten der seitens der Tripelentente Bulgarien versprochenen, unbestimmten Entschädigungen hervor und hofft, daß wenigstens die russische Presse nach den Enthüllungen der letzten Tage nicht mehr Bulgarien zumuten wird, für Rechnung anderer die Aktionen aus dem Feuer zu holen. In der jüngsten Geschichte gebe es von Russland begünstigte Präzedenzfälle, die Bulgarien ein Recht geben, in dem europäischen Konflikt zu intervenieren, wenn es dem Augenblick für seine nationalen Ziele gekommen sei.

Russische Gewalttätigkeiten gegen Türken.
 Konstantinopel. Nach einem Bericht des hier eingetroffenen türkischen Konsuls in Chioi wären die Russen am 3. Dezember gewaltsam in das Konsulat eingedrungen, hätten sich der amtlichen Schriftstücke bemächtigt, geplündert und ihn mit seiner Familie nach Trifis und schließlich unter tausend Entbehrungen nach Jundun gebracht. Der Konsul hat in Trifis osmanische Staatsbürger gesehen, die unter unjünglichen Gewalttätigkeiten nach Sibirien gebracht wurden. In Russland sollen mehrere türkische Konsulatsgebäude in Brand gesetzt worden sein.

Bulgarien und die Türkei.
 Konstantinopel. In einer Unterredung, die der neu-ernannte bulgarische Gesandte am Wiener Hofe Tschewew einem Mitarbeiter des „Taswir-i-Effkar“ gewährte, erklärte er, seine Verlegung nach Wien bedeute keinen Wechsel in der auswärtigen Politik Bulgariens der Türkei gegenüber. Die Adrianopeler Frage gelte für Bulgarien nicht mehr. Bulgarien habe beschließen, neutral zu bleiben. Tschewew erklärte, er sei sehr zufrieden, nach Wien zu kommen.

Vom Barrenaufstade.
 Christiania. (Priv.-Tel.) Aus Johannesburg wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, daß der Kommandant der russischen Flotille in Neuhafen in Ruhestellung gefangen genommen worden sei.

Die Neutralität Americas.
 Amsterdam. (Priv.-Tel.) Aus New York meldet Reuters Bureau, daß Oberst Goedehals, der Gouverneur des Panamakanals, die englischen Dampfer „Air-wood“ und „Huddam“ gezwungen hat, den Kanal zu verlassen, um jedem Zweifel an der amerikanischen Neutralität vorzubeugen.

Eine japanische Verschwörung in China.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Nach dem „North-China Daily News“ vom 5. Oktober ist in Peking eine Verschwörung aufgedeckt worden, die mit japanischem Gelde finanziert und von chinesischen, in Japan exponierten Studenten ausgeführt werden sollte. Es war geplant, einen unterirdischen Gang nach dem Präsidentenpalast zu graben, um dann ein Attentat auf den Präsidenten Juanchihai zu verüben. Eine große Anzahl von Verschwörern, die Waffen und Bomben verborgen hielten, wurde verhaftet, die meisten sogar hingerichtet, andere zu schweren Strafen verurteilt.

Vertliches und Gächfisches.

— Se. Majestät der Königin verbrachte den 10. Dezember unter den Truppen des 12. Armeekorps. Es war ihm möglich, auch sein in vorderster Linie liegendes danisches 15. Infanterie-Regiment und sein preussisches Ulanen-Regiment Nr. 16 zu sehen.

— **Arbeitsangelegenheiten.** Das Eisenkreuz 2. Klasse erhielten u. a.: Leutnant beim 102. Inf.-Reg. Kurt Erdmann, Sohn des verstorbenen Oberregiments-amtlichen Schauspieler in Dresden; — Alfred Dietrich, Bischofswedel, zurzeit 12. Komp. Rel.-Inf.-Reg. 102, aktiv im Schützen-Reg.; — Fahnenjunker Otto Richter, Bismarck-Weg 22, 1. Komp. Sohn des Finanz- und Baurates Otto Richter; — Unteroffizier d. H. Max Urbank, Rel.-Weldart-Reg. 23, 1. Batt., Sohn des Guts-pächters Heinrich Urbank, Dresden-Grüna; — Unteroffizier d. H. Bernhard Meyer, 7. Komp. Inf.-Reg. 137; — Waidwehrmann der Rel.-San.-Komp. 53, 19. Armeekorps Kaufmann Georg Schaal aus Chemnitz, Sohn des Kaufmanns Emil Schaal in Deuben.

— Dem Verlagsbuchhändler Gutenberg, dem Musikverleger Förber und dem herzoglich-sächsischen Hofmusikalienverleger Meinelde, sämtlich in Leipzig, wurde der preussische Note Adelerorden 4. Klasse verliehen.

— **Dienstjubiläen.** Herr Polizeibeamter E. Seidelich vom 12. Polizeibezirk Streifen, begeht heute sein 40jähriges Dienstjubiläum. — Auf eine 40jährige Dienstzeit im höchsten Wohlfahrtspolizei-bau-Militärdienst kann heute auch der der hiesigen Rathaus-wache vortretende Oberaufseher Hermann Schumann zurückblicken. Der Jubilär, der sich noch großer Mächtig-keit erfreut, trat am 12. Dezember 1874 im Schützen-Regiment Nr. 108 ein, avancierte zum Sergeant und wurde am 1. Ok-tober 1882 in den Wohlfahrtspolizeidienst eingestellt. Seit 12 Jahren ist er Oberaufseher der Rathauswache und er-freut sich bei den Kollegen und dem Publikum wegen seines geselligen Wesens der Achtung und Beliebtheit.

— **Auf dem Felde der Ehre gefallen:** Am 12. November Curt Verkefeld, Bischofswedel der Landwehr; Walter Leuser, Gründer und früherer Vorsitzender des Bundes junger Gärtner von Dresden und Umgebung.

— **Todesfall.** Nach kurzer Krankheit starb am Don-nerstag der frühere Rittergutsbesitzer auf Ehoren Robert Bernhard Horn, jetzt in Habebau wohnhaft gewesene. Die Trauerfeier für den im 60. Lebensjahre Verstorbenen findet heute Sonnabend vormittags 11 Uhr in der Halle der Diakonissenanstalt, Dresden-N., Holzhofgasse 20, die Beisetzung morgen nachmittags 3 Uhr in der Familiengruft zu Ruffelna statt.

— **Ueber die Lage der Landwirtschaft und die wirt-schaftliche Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter** gibt das Direktorium des landwirtschaftlichen Kreis-vereins Dresden folgenden Bericht: Die Herbst-besserung 1913 konnte bei genügendem Wetter aus-geführt werden. Die Saaten liefen gut auf und kamen auch gut durch den Winter. Die Aussichten für die Ernte 1914 waren bis Mitte Juni ausgezeichnete. Bis Ende Juli fiel öfters genügender Regen. Im Laufe des Juli kam eine achttagige Dürre. Die Reife des Getreides ging schlech-ter vor sich, wozu die Dürre jedenfalls viel mit be-getragen hat, sie scheint aber auch bei der Entwatung der Roggenkörner sehr nachteilig eingewirkt zu haben. Der Roggen litt teilweise durch starke Lagerung, der Acker-ertrag ist bis zu ein Drittel niedriger als im Vorjahre, man kann die Roggenernte deshalb nur als mittel, eher unter mittel, bezeichnen. Der Weizen ergab eine gute Mittelernte, der Ertrag ist verhältniß-mäßig, je nachdem Lage und Boden mehr oder weniger schädlich gewirkt haben. Die Ernte ist ungefähr ein Drittel niedriger gegen das Vor-jahr. Der Ausfall der Ernte an Wintergerste ist auch nur als mittel zu bezeichnen, auch hier ist sicher die Dürre mit schädlich gewesen. Sommergerste und

Pater ergaben einen guten Ertrag. Die Kartoffel-ernte ist mittelmäßig ausgefallen. Die Kartoffeln haben unter Trockenheit gelitten. An den Knollen zeigen sich da und dort Schorf und schwarze Flecke, und die Haltbarkeit ist an manchen Orten dadurch beeinträchtigt. Die Futter-ernte haben besonders in leichten Böden durch Trocken-heit gelitten, die Ernte kann jedoch als mittelmäßig bezeich-net werden, daselbst läßt sich von der Zukunftsenernte sagen, auch hinsichtlich des Futterertrages der Rüben. Das Rau-ertrage gute Erträge, doch erwuchs einiger Schaden durch Raupenfraß. Der Ertrag der Weizen und Rei-sfelder muß als gut bezeichnet werden. Der erste Schnitt befriedigte sehr, der zweite nicht ganz in dem Maße. Im ganzen ist aber reichliches und gutes Futter geerntet worden, auch die Weideverhältnisse waren allenthalben zufriedenstellend. Die Dörrernte hat im großen ganzen befriedigt. Rirschen lieferten mittlere Erträge, sie haben teilweise durch Frost gelitten. Kapsel und Pflaumen fielen stellenweise durch zwei Septembernächte frühzeitig ab und konnten deshalb nicht voll ausgenützt, sondern mußten als Fallobst billig verwertet werden. Wenn die Ernte in Bezug auf den Ertrag nicht ganz befriedigt hat, so gleichen doch die hohen Preise viel aus. Die Herbst-ernte konnte infolge des günstigen Wetters, trotz des Mangels an Gelpantieren, rechtzeitig beendet werden und ist nach menschlicher Voraussicht die nächstjährige Ernte der Winterhalbmfrüchte gesichert. Die Arbeiterver-hältnisse haben sich im allgemeinen durch den Ausbruch des Krieges sicher nicht verschlechtert, eher gebessert, da die infolge der Mobilmachung entlassenen Läden durch Zu-gang von Arbeitskräften aus der Industrie ausgefüllt wor-den sind. Anechte sind für das kommende Jahr allenthalben gefunden worden, an Wägen ist zum Teil Ueberangebot vorhanden. Der derzeitige Stand der Land-wirtschaft ist demnach befriedigend. Bedenken für den Ausfall der Ernte 1915 bestehen durch den im Früh-jahr 1915 sicher eintretenden Mangel an stickstoffhaltigen Düngemitteln. Die sicher eintretende Anapoptik und der hohe Preis der Kraftfuttermittel werden eine Verringerung der Viehhaltende, vor allem der Schweine, wohl vielerorts nötig machen.

— **Einsparung beschädigter Darlehnskassenscheine.** Der Reichsrat enthält eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 7. Dezember über die Einsparung be-schädigter oder unbrauchbar gewordenen, sowie über die Vernichtung nicht mehr umlaufsfähiger und die Behand-lung nachgemachter oder verfälschter Darlehnskassenscheine. Sie lehnt sich an die entsprechenden Bestimmungen für Banknoten an. Danach hat die Hauptverwaltung der Dar-lehnskassen für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Darlehnskassenscheine für Rechnung des Reiches Erlaß zu leisten, wenn das vorgelegte Stück zu einem echten Dar-lehnskassenscheine gehört und mehr als die Hälfte eines solchen beträgt. Ob in anderen Fällen ausnahmsweise ein Erlaß gestattet werden kann, bleibt ihrem pflichtmäßigen Ermessen überlassen. Sämtliche Reichs- und Landesbanken haben die ihnen bei Zahlungen angebotenen beschädigten oder unbrauchbar gewordenen (einschließlich der gefälschten und der beschmutzten) Darlehnskassenscheine, deren Um-laufsfähigkeit zweifellos ist, anzunehmen, aber nicht wieder auszugeben. Solche Darlehnskassenscheine sind außer von der Reichshauptkasse auch von den Kaiserlichen Oberpost-amt, der königlich preussischen Generalkassendirektion, den königlich preussischen Regierungs- bzw. Bezirkshauptkassen und von den Landeszentralbanken der übrigen Bundes-staaten gegen gesetzliche Zahlungsmittel oder Darlehns-kassenscheine umzutauschen. Beträgen hinsichtlich der Um-tauschsfähigkeit von Darlehnskassenscheinen Zweifel, so ist der Einlieferer an die Hauptverwaltung der Darlehns-kassen zu verweisen.

— **25 Jahre Evangelischer Bund in Sachsen.** Still ist der Sächsische Landesverein vom Evan-gelischen Bunde in sein 25. Geschäftsjahr eingetreten. Die Better der Weltkrieges haben von selbst ein fröhliches, festliches Festern verboten. Aber das Jahr soll doch nicht verklingen, ohne daß seine Arbeit in der Presse eine Würdigung erfährt. Dazu ist der Evangelische Bund gerade auch in unserem sächsischen Vaterlande doch schon zu bedeutungsvoll geworden. Und in seiner ganzen kern-deutschen, bewußt evangelischen Art ebnen er sich auch sehr wohl in den Rahmen dieser ersten Zeit mit ihrer Erhebung zur alten, deutschen, tief evangelischen Frömmig-keit. Eine umfassende Festschrift des ehemaligen lang-jährigen Schriftführers und treuen Weggenossen D. Meyers, des Zwickauer Pastors Hans Müller, be-richtet über das Werden, Wachsen und Wirken des Evan-gelischen Bundes in Sachsen. Wir erfahren, wie in den 70er Jahren treuen Protestanten der Bundesgedanke, die Lehrtung protestantischer Interessen, nahetret, wie aber erst zehn Jahre später unter mancherlei Schwierigkeiten und Gegenströmungen das Bundesbestehen entrollt werden konnte. Von den heute lebenden Männern, die damals in eck evangelischen Befennern sich an dem Evangelischen Bunde bekamen, nennt der Bericht den Geh. Kirchenrat D. Hartung in Leipzig und D. Buchwald, jetzt Super-intendent in Großenhain. Der J. Zweigverein entstand in der Oberlausitz unter dem Vorfluß des Zittauer Pri-marius Dr. Schmeißer. Am 8. Juli 1880 entstand der Landesverein. Mit dem Tode, da der beimgegangene, viel betrauerte Zwickauer Superintendent D. Meyer an seine Spitze trat, beginnt dessen eigentlicher Aufbau. Im Gründungsjahr zählte der Evangelische Bund in Sachsen gegen 1200 Mitglieder, 10 Jahre später 5½ Tausend, nach weiteren zehn Jahren über 37000. Jetzt ist er der stärk-ster aller Hauptvereine. Wie alle großen Organisationen, die auf das öffentliche Leben wirken wollen, so erkannte auch der Evangelische Bund seine wichtigste Aufgabe in einer energischen Prektikfähigkeit. Mit einer Reihe Flugblätter begann sein, aus ihnen wurden regelmäßige Mitteilungen. Seit 1905 enthielt eine eigene Bundeszeitung die Mitteilungen des Landesvereins, der „Sächsische Evangelische Bundes-bote“. Daneben entwickelte der Bund eine eifrige literari-sche Tätigkeit, die besonders aus der Feder D. Meyers und unter seinem Einfluß wertvolle Ergebnisse lieferte. Von besonderem Einfluß auf das öffentliche Leben wurde der Bund durch seine Zeitungs-korrespondenzen. Ein weiteres wichtiges Feld der Tätigkeit lag er in seinen Versammlungen und Fortwägen. Nach Meyers Tode wußte, von D. Meyer selbst selbst als Nachfolger gewähnt, Zw. Röber in Pirna der Vorsitzende des Evan-gelischen Bundes und des österröschischen Hilfsauschusses. Unter ihm hat der Evangelische Bund eine weitere wichtige Organisation erfahren. Ein Verbandsrat unter P. Reinwalds rühriger Leitung öffnete dem Bunde auch die noch bisher unbefesteten Landesgebiete, und der seit kaum Jahresfrist bestellte eigene Generalsekretär des Lan-desvereins, Vic. Bräunlich, darf schon nach dieser kurzen Zeit auf eine außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit zurück-blicken. Nun ist der Weltkrieg gekommen. Er hat dem Evangelischen Bunde eine große Genugtuung gebracht, nämlich, daß nun eingetreten ist, woran der Evangelische Bund jahrelang mitgearbeitet, die national-religiöse Er-hebung unseres Volkes. Sie zu vertiefen und in den Herzen zu verankern, das sie bleibt, ist des Evangelischen Bundes Aufgabe. Gott lasse sie gern gelingen.

— **Kirchenvorstandswahl.** Die Ergänzungswahl zum Kirchenvorstand der Trinitatengemeinde findet Son-natag den 13. Dezember nach Schluß des Vormittagsgottes-dienstes, von 11 bis 1½ Uhr, im Trinitatisparishaus, Erd-geschoss, statt.

— **Gottesdienst für Schwerhörige** findet morgen nach-mittags 3 Uhr im Gemeindeaal der Frauenkirche, Moritzstraße 4, Hintergebäude 1, Stod, statt.

— (M. I.) **Auskünfte über deutsche Kriegs- und Zivil-gesangene in Teinbesland.** Es wird darauf hingewiesen, daß Auskünfte über Kriegsgefangene Angehörige der säch-sigen Armee in allen mit Deutschland im Kriege be-findlichen Staaten lediglich vom Nachrichten Bureau

des Kaiserlichen Kriegsministeriums, Dresden, N. 6, Königstraße 15, erteilt werden. Dagegen werden Anträge aus dem Königreich Sachsen über in Heimatsland befindliche Zivilpersonen künftig von der Deutschen Konsularstelle für Auswanderer in Dresden (Königsplatz) beantwortet werden, die der Zentral-Konsularstelle für Auswanderer in Berlin angeschlossen ist.

Die Bauwirtschaft wird durch die andauernd günstige, für diese Jahreszeit ungewöhnlich milde Witterung außerordentlich gefördert. An erster Stelle wären hier die Erweiterungs- bzw. Umbauten der großen Warenhausfirmen Residenz-Kaufhaus an der Prager Straße und D. Herfeld am Altmarkt-Schiffergasse zu nennen. Gegenüber der erst kürzlich fertiggestellten „Löwen-Apothek“ errichtet die Firma Fuchs auf der Wildstraffer Straße ein der Neuzeit angepaßtes Geschäftshaus und das gleiche geschieht am Ausgang der Schiffeistraße seitens der Firma Wagner. Nach hier durch den Abbruch älterer umfangreicher Bauwerke die Erneuerung des eigentlichen Zentrums Fortschritte, so bereiten sich auch im Zuge der Sidonien- und Reithaus-Straße wichtige Veränderungen vor. Dem Durchbruch der letztgenannten Straße auf dem bisher völlig abgeschlossenen idyllischen Gartengelände zwischen dem Hauptbahnhof und der Sidonienstraße sind bereits zwei ältere Villenbauten zum Opfer gefallen. An den nun vollendeten mächtigen Edwin (Baumeister Köpfer) werden sich später noch weitere moderne Häuser anschließen, die diesem bevorzugten Stadtteil zur Herde gereichen dürften. Auf diese Weise werden sich den Dresden belühenden Fremden wesentlich veränderte Zugänge für den Verkehr nach dem Stadtkern bieten, zumal auch später der ältere Teil der Reithausstraße eine Verbreiterung um fast das Doppelte erfahren soll. Am Postplatz lenken die Erneuerungsarbeiten am Restaurant „Stadtwaichlöcher“ und am Eingang der Chra-Allee der umfangreiche Neubau der Dresdner Kaufmannschaft (Essentielle Handelskammer) die Aufmerksamkeit auf sich. Für Bauunternehmern verschiedenster Art ist die Stadtgemeinde Dresden Auftraggeberin, wie die Errichtung eines neuen Geschäftshauses für das Schaum und Speicher-Kontorwede an der Devrientstraße, die Erweiterungsbauten auf dem Ausstellungsterrain an der Stübels-Allee und dem Elektrizitätswerke. G. und U. auf dem Wettiner-Platz, sowie der Bau der neuen Befestigungs-Anlagen auf der „Schlachthof-Insel“ im Chra-Begege zeigen. Daneben sind noch kleinere Arbeiten an Schulen, Kanalleitungen u. dergl. im Gange. Als Rohbauarbeiten ist die Herstellung eines Teiles der Mitten-Schiller-Platzrinne zu betrachten.

„The American Helping Hand.“ Wie seit fünf Jahren, veranstaltete auch in diesem Jahre die genannte Vereinigung der in Dresden wohnenden Amerikanerinnen den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten am 9. Dezember im „Europäischen Hof“ zugunsten der hiesigen Krüppel. Der Besuch der in einem ernsten Rahmen gehaltenen Veranstaltung war trotz der Schwere der Zeit über Erwarten gut, so daß die hübschen Sachen bald vergriffen waren. Das Ergebnis des Verkaufes wird in den nächsten Tagen den Bedauerwerten, denen sie zugedacht sind, eine große Weihnachtsfreude bereiten. Die Direktion des „Europäischen Hofes“ hatte den schönen Raum des Wintergartens zu diesem würdigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Arbeiten im kommenden Jahre wird, wie vor zwei Jahren, an hiesige, von Dresdner Armenamt vorgeschlagene bedürftige alte Frauen verteilt werden.

Bereinigung der in Dresden wohnenden Amerikanerinnen den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten am 9. Dezember im „Europäischen Hof“ zugunsten der hiesigen Krüppel. Der Besuch der in einem ernsten Rahmen gehaltenen Veranstaltung war trotz der Schwere der Zeit über Erwarten gut, so daß die hübschen Sachen bald vergriffen waren. Das Ergebnis des Verkaufes wird in den nächsten Tagen den Bedauerwerten, denen sie zugedacht sind, eine große Weihnachtsfreude bereiten. Die Direktion des „Europäischen Hofes“ hatte den schönen Raum des Wintergartens zu diesem würdigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Arbeiten im kommenden Jahre wird, wie vor zwei Jahren, an hiesige, von Dresdner Armenamt vorgeschlagene bedürftige alte Frauen verteilt werden.

Bereinigung der in Dresden wohnenden Amerikanerinnen den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten am 9. Dezember im „Europäischen Hof“ zugunsten der hiesigen Krüppel. Der Besuch der in einem ernsten Rahmen gehaltenen Veranstaltung war trotz der Schwere der Zeit über Erwarten gut, so daß die hübschen Sachen bald vergriffen waren. Das Ergebnis des Verkaufes wird in den nächsten Tagen den Bedauerwerten, denen sie zugedacht sind, eine große Weihnachtsfreude bereiten. Die Direktion des „Europäischen Hofes“ hatte den schönen Raum des Wintergartens zu diesem würdigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Arbeiten im kommenden Jahre wird, wie vor zwei Jahren, an hiesige, von Dresdner Armenamt vorgeschlagene bedürftige alte Frauen verteilt werden.

Es wird sich niemand rühmen, alle Stände der gefährlichen Char. Virch. Pfeiffer zu kennen. Aber wenn man sonst nichts von ihr kennt, als vielleicht „Die Waise von Venedig“, so ist einem doch von der Literaturgeschichte her die geringfügige Bezeichnung Virch. Pfeiffer für ein tüchtiges und minderwertiges Schauspiel bekannt. Deshalb besann man sich einen gelinden Schrecken, wenn man auf den Ansätzen des Volkswohl-Theaters „Steifen Vauget aus Glogau“ von Charlotte Birch-Pfeiffer angekündigt sieht. Doch die Leitung des Volkswohl-Theaters hat in dem Stück eine berechtigte Wahl getroffen. Es ist ein geistig aufgearbeitetes Lustspiel, in dem deutschem Geist und deutscher Ehrlichkeit ein wahrhaftiges Denkmal gesetzt ist. Der Schauspiel des Stückes ist Petersburg in der Zeit seines Gründers. Das auch Peter der Große ein Vorbild gefunden erhält, ist nur billige, denn seine Tüchtigkeit war letzten Endes ein Erzeugnis der deutschen. Die Verderbtheit und Rückständigkeit des russischen Volkes, in dem alle guten Triebe durch die anderen notwendigem Verheerung noch niedergebunden werden, sind treffend gezeichnet. Wie nun der von Natur genügende Kulturtrieb Peter mit seinem Volk in diesem Durcheinander Ordnung zu schaffen sucht und wie er aus dem großen, ehrlichen und vertriebenen Zeiler Steifen Vauget sich ein brauchbares Werkzeug schnitt und ihm zu der Gelehrten verhilft, das ist von der Verfasserin in einer spannenden Handlung geschickt geschildert. Was die Aufklärung selbst betrifft, so ist mit Freude festzustellen, daß das Volkswohl-Theater seit Eröffnung der neuen Spielzeit einen gemäßigten Schritt aufwärts gegangen ist. Man sieht, die Leitung ist von ernstem Streben erfüllt. Zweifel-

los könnte auf dem Gebiet des Bühnentechnischen noch mehr getan werden, aber gleichzeitig ist anzuerkennen, daß darstellerisch viel mehr wie früher geleistet wird. Reinhard Nebuska gibt seinen Steifen Vauget so natürlich groß und andererseits liebenswürdig, daß man ihn gern zu seinem Erscheinen beglückwünscht. Vorzüglich wird der Jar Peter von Walter Brandt gespielt. Dieser Schauspielsteller verfügt über eine treffliche Charakterisierungsgabe. Auch die Frauenrollen sind mit den Damen Fuch, Merkeln und Bachmann glücklich besetzt. Von den Vertretern der anderen Rollen gebührt Oswald Wolff, der als ehrgeiziger und geldgieriger Zeilermeister eine gelungene Charakterstudie schuf, eine besondere Hervorhebung.

Bereinigung der in Dresden wohnenden Amerikanerinnen den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten am 9. Dezember im „Europäischen Hof“ zugunsten der hiesigen Krüppel. Der Besuch der in einem ernsten Rahmen gehaltenen Veranstaltung war trotz der Schwere der Zeit über Erwarten gut, so daß die hübschen Sachen bald vergriffen waren. Das Ergebnis des Verkaufes wird in den nächsten Tagen den Bedauerwerten, denen sie zugedacht sind, eine große Weihnachtsfreude bereiten. Die Direktion des „Europäischen Hofes“ hatte den schönen Raum des Wintergartens zu diesem würdigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Arbeiten im kommenden Jahre wird, wie vor zwei Jahren, an hiesige, von Dresdner Armenamt vorgeschlagene bedürftige alte Frauen verteilt werden.

Bereinigung der in Dresden wohnenden Amerikanerinnen den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten am 9. Dezember im „Europäischen Hof“ zugunsten der hiesigen Krüppel. Der Besuch der in einem ernsten Rahmen gehaltenen Veranstaltung war trotz der Schwere der Zeit über Erwarten gut, so daß die hübschen Sachen bald vergriffen waren. Das Ergebnis des Verkaufes wird in den nächsten Tagen den Bedauerwerten, denen sie zugedacht sind, eine große Weihnachtsfreude bereiten. Die Direktion des „Europäischen Hofes“ hatte den schönen Raum des Wintergartens zu diesem würdigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Arbeiten im kommenden Jahre wird, wie vor zwei Jahren, an hiesige, von Dresdner Armenamt vorgeschlagene bedürftige alte Frauen verteilt werden.

Bereinigung der in Dresden wohnenden Amerikanerinnen den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten am 9. Dezember im „Europäischen Hof“ zugunsten der hiesigen Krüppel. Der Besuch der in einem ernsten Rahmen gehaltenen Veranstaltung war trotz der Schwere der Zeit über Erwarten gut, so daß die hübschen Sachen bald vergriffen waren. Das Ergebnis des Verkaufes wird in den nächsten Tagen den Bedauerwerten, denen sie zugedacht sind, eine große Weihnachtsfreude bereiten. Die Direktion des „Europäischen Hofes“ hatte den schönen Raum des Wintergartens zu diesem würdigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Arbeiten im kommenden Jahre wird, wie vor zwei Jahren, an hiesige, von Dresdner Armenamt vorgeschlagene bedürftige alte Frauen verteilt werden.

Bereinigung der in Dresden wohnenden Amerikanerinnen den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten am 9. Dezember im „Europäischen Hof“ zugunsten der hiesigen Krüppel. Der Besuch der in einem ernsten Rahmen gehaltenen Veranstaltung war trotz der Schwere der Zeit über Erwarten gut, so daß die hübschen Sachen bald vergriffen waren. Das Ergebnis des Verkaufes wird in den nächsten Tagen den Bedauerwerten, denen sie zugedacht sind, eine große Weihnachtsfreude bereiten. Die Direktion des „Europäischen Hofes“ hatte den schönen Raum des Wintergartens zu diesem würdigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Arbeiten im kommenden Jahre wird, wie vor zwei Jahren, an hiesige, von Dresdner Armenamt vorgeschlagene bedürftige alte Frauen verteilt werden.

Bereinigung der in Dresden wohnenden Amerikanerinnen den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten am 9. Dezember im „Europäischen Hof“ zugunsten der hiesigen Krüppel. Der Besuch der in einem ernsten Rahmen gehaltenen Veranstaltung war trotz der Schwere der Zeit über Erwarten gut, so daß die hübschen Sachen bald vergriffen waren. Das Ergebnis des Verkaufes wird in den nächsten Tagen den Bedauerwerten, denen sie zugedacht sind, eine große Weihnachtsfreude bereiten. Die Direktion des „Europäischen Hofes“ hatte den schönen Raum des Wintergartens zu diesem würdigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Arbeiten im kommenden Jahre wird, wie vor zwei Jahren, an hiesige, von Dresdner Armenamt vorgeschlagene bedürftige alte Frauen verteilt werden.

Bereinigung der in Dresden wohnenden Amerikanerinnen den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten am 9. Dezember im „Europäischen Hof“ zugunsten der hiesigen Krüppel. Der Besuch der in einem ernsten Rahmen gehaltenen Veranstaltung war trotz der Schwere der Zeit über Erwarten gut, so daß die hübschen Sachen bald vergriffen waren. Das Ergebnis des Verkaufes wird in den nächsten Tagen den Bedauerwerten, denen sie zugedacht sind, eine große Weihnachtsfreude bereiten. Die Direktion des „Europäischen Hofes“ hatte den schönen Raum des Wintergartens zu diesem würdigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Arbeiten im kommenden Jahre wird, wie vor zwei Jahren, an hiesige, von Dresdner Armenamt vorgeschlagene bedürftige alte Frauen verteilt werden.

Bereinigung der in Dresden wohnenden Amerikanerinnen den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten am 9. Dezember im „Europäischen Hof“ zugunsten der hiesigen Krüppel. Der Besuch der in einem ernsten Rahmen gehaltenen Veranstaltung war trotz der Schwere der Zeit über Erwarten gut, so daß die hübschen Sachen bald vergriffen waren. Das Ergebnis des Verkaufes wird in den nächsten Tagen den Bedauerwerten, denen sie zugedacht sind, eine große Weihnachtsfreude bereiten. Die Direktion des „Europäischen Hofes“ hatte den schönen Raum des Wintergartens zu diesem würdigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Arbeiten im kommenden Jahre wird, wie vor zwei Jahren, an hiesige, von Dresdner Armenamt vorgeschlagene bedürftige alte Frauen verteilt werden.

Bereinigung der in Dresden wohnenden Amerikanerinnen den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten am 9. Dezember im „Europäischen Hof“ zugunsten der hiesigen Krüppel. Der Besuch der in einem ernsten Rahmen gehaltenen Veranstaltung war trotz der Schwere der Zeit über Erwarten gut, so daß die hübschen Sachen bald vergriffen waren. Das Ergebnis des Verkaufes wird in den nächsten Tagen den Bedauerwerten, denen sie zugedacht sind, eine große Weihnachtsfreude bereiten. Die Direktion des „Europäischen Hofes“ hatte den schönen Raum des Wintergartens zu diesem würdigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Arbeiten im kommenden Jahre wird, wie vor zwei Jahren, an hiesige, von Dresdner Armenamt vorgeschlagene bedürftige alte Frauen verteilt werden.

Bereinigung der in Dresden wohnenden Amerikanerinnen den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten am 9. Dezember im „Europäischen Hof“ zugunsten der hiesigen Krüppel. Der Besuch der in einem ernsten Rahmen gehaltenen Veranstaltung war trotz der Schwere der Zeit über Erwarten gut, so daß die hübschen Sachen bald vergriffen waren. Das Ergebnis des Verkaufes wird in den nächsten Tagen den Bedauerwerten, denen sie zugedacht sind, eine große Weihnachtsfreude bereiten. Die Direktion des „Europäischen Hofes“ hatte den schönen Raum des Wintergartens zu diesem würdigen Zwecke zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis der Arbeiten im kommenden Jahre wird, wie vor zwei Jahren, an hiesige, von Dresdner Armenamt vorgeschlagene bedürftige alte Frauen verteilt werden.

Nach so können sie sich vor Schaden schützen und einer Verschlimmerung vorbeugen.

Gewerbeblatt. Der heutigen Nummer liegt für die Stadtauflage ein Prospekt der Firma Dallmann u. Co. über Kola-Dalman, zu beziehen durch alle Apotheken und Drogeriehandlungen, bei.

Geschäftsbesuch. Frau Prinzessin Johanna Georga besuchte in Begleitung der Valodhanna Freiin v. Wind die Papierhandlung des Königl. Post. Wolfemar Lutz im alten Rathhaus und bewirkte dieselbe Einkäufe.

Landgericht. Die landwirtschaftlichen Arbeiter Peter Zologa und dessen Ehefrau Franziska, Thomas Prozel und dessen Ehefrau Agnieszka, Szecepan Prozel und Knechtka Szymezak haben sich, wie bereits kurz im Abendblatt gemeldet, wegen Uebertretung der Verordnung des Kommandos des 12. Armeekorps vom 5. Oktober 1914 zu verantworten, nach der es den Angehörigen feindlicher Staaten verboten war, die Grenzen des Ortspolizeigebiets zu überschreiten. Die Angeklagten, die alle russische Staatsangehörige sind, waren in Dübendorf beschäftigt. Trotz wiederholter Ermahnung und Aufklärung durch ihren Dienstherrn und den Gemeindevorstand, trafen sie Vorbereitungen, um Dübendorf zu verlassen. Schon die Vorbereitungsmaßnahme ist unter Strafe zu stellen. Infolgedessen waren alle sechs Angeklagte zu verurteilen, und zwar erhält Peter Zologa 4 Monate, seine Ehefrau, Thomas Prozel und dessen Ehefrau je 3 Monate, Szecepan Prozel und Knechtka Szymezak mit Rücksicht auf ihre Jugend je 2 Monate Gefängnis. — Der 1874 in Koldorf bei Radeberg geborene Metallschmied Hermann Edwin Franz Schäfer entwendete am 25. Aug. aus einer Schankwirtschaft einen Billardball im Werte von 30 Mk. Der Angeklagte will keine strafbare Handlung mit sinnloser Betrugtheit entschuldigen. Durch die Beweisaufnahme wird aber festgestellt, daß Schäfer keineswegs so betrunken gewesen ist, daß er für seine Handlungsweise nicht verantwortlich zu machen wäre. Das Gericht verurteilt ihn wegen Rückfalldiebstahls zu 4 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Die 1877 in Seibitz bei Döbitz geborene Köchin Anna Martha Hofmann stahl Ende Juni in Dresden in der Wohnung einer Tischlermeisterschmiedin verschiedene Kleidungsstücke. Ferner entwendete sie am 12. August in Dresden einen Stubenmädchen und am 15. August in Wachwitz ihren Dienstherrin größere Geldbeträge. Die Angeklagte leugnet jede Schuld. Sie ist wegen Diebstahls schon schwer, u. a. auch mit insgesamt 9 Jahren Zuchthaus verurteilt. Um den Schuldbeweis zu erbringen, macht sie die Vernehmung von zehn Zeugen nötig. Das Gericht verurteilt die Angeklagte unter Verjagung mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. 3 Monate der Strafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Amtsgericht. Die Modellschleiferschmiedin Margarete Raumann geb. Volkwein sammelte im Hausierwege Bestellungen auf Vergrößerungen von Photographien, die nach ihren Versprechungen für den Preis von 1 Mk. angefertigt werden sollten. Bei den Unterhandlungen ließ sie die Angeklagte einen Beistellenden unterschreiben, der zugleich aber auch auf die Bestellung eines Rahmens zu der Photographie lautete. Hieron war bei der Auftragserteilung gar keine Rede gewesen; um so verwunderter war der Auftraggeber, als die Raumann mit der eingetragenen Photographie erschien und für den Rahmen besonders etwa 12 Mk. forderte. Sie hielt sich dazu nach dem Beistellenden für berechtigt. Wie sich herausstellte, hatte die Angeklagte beim Unterschreiben des Beistellenden die zur Aufnahme des Rahmens verpflichtete Stelle mit ihrer Hand verdeckt, so daß sie dem Besteller nicht zu Gesicht kam. In der Unterredung wurde der Bilderrahmen mit seinem Wort erwähnt. Das Gebahren kam zur Anzeige. In einem Falle wird die Angeklagte der Schuld überführt. Das Urteil lautet wegen Betrugs auf 1 Woche Gefängnis.

Während des Druckes nachts eingegangene Neuere Drahtmeldungen. Budapest. (W. T. B.) Das Blatt „Magyar“ meldet: Das Komitat Szaros wurde von den Russen gänzlich geräumt. Die Feinde verlassen das Gebiet des Komitates über den Duka-Pass. Barfa ist wieder in unserem Besitz. Im Zempiner Komitat befinden sich nur noch einige zerstreut umherirrende Abteilungen und weitere schwache Abteilungen in der Gegend des Mosker Passet, sowie in der Marmaroser Ortschaft Waidanka. An beiden Stellen fühlen sich die Russen zu schwach zur Offensive. Barfa hat kaum gelitten.

London. Die „Times“ meldet: Das Gefangenenslager auf dem Rennplatz zu Newbury, das vier Monate bestanden und mehrere tausend Deutsche ausgenommen hat, wird alsbald geschlossen werden. Die Gefangenen werden auf Schiffen an die Südküste gebracht.

Jürich. (Priv.-Tel.) Die Mailänder „Perseveranza“ zieht aus der Absehung des Generals Nennenkampff und anderer russischer Generale den Schluss, daß der russische Kriegsplan vollständig gescheitert ist.

Rotterdam. (Priv.-Tel.) Die Regierung der Vereinigten Staaten legt ein neues Flottenprogramm vor, in dem der Bau von zwei Schlachtschiffen, sechs Torpedobootjägern, acht Unterseebooten und einem Kanonenboot gefordert wird. Der Vizepräsident Marshall erklärte in einem Interview, daß die Union ein Heer bilden werde, das jeden Einfall abwehren könne, und daß die Vereinigten Staaten die größte Flotte der Welt bauen müßten.

Rom. (Priv.-Tel.) Um die von Carona im Parlament angeforderte Versorgung Italiens mit Brot zu garantieren, reist dieser nach vorherigen längeren Unterhandlungen nach Argentinien ab, um dort große Getreideeinkäufe in die Wege zu leiten. Er ist beauftragt, die Bedingungen für die Verschuldung festzulegen, für die 120 Schiffe in Aussicht genommen sind.

Sofia. (W. T. B.) In der Sobranie richtete der Abgeordnete Ithormansoff von der Regierungspartei an den Finanzminister eine Anfrage wegen der vom Kabinett Geshow zu Beginn des Balkankrieges ohne Bewilligung der Sobranie dem König von Montenegro leihweise überlassenen 2 1/2 Millionen Franc. Die Minister des damaligen Kabinetts sollen dafür haftbar gemacht werden. So beabsichtigt es ein entsprechender Antrag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der belgische Gesandte Kilarb in Kopenhagen soll in dortigen Blättern erklären lassen, nicht er, sondern sein Gesandtschaftssekretär habe mit Vertretern der dänischen Presse über angebliche deutsche Grausamkeit gesprochen. Er könne aber Dokumente vorlegen, worin ganz ähnliche Fälle besprochen würden. Der Gesandte soll auch Vertretern der Presse Dokumente gezeigt und darauf aufmerksam gemacht haben, daß seine Dokumente genaue Ortsangaben enthalten und von glaubwürdigen Männern unterschrieben seien. Hierzu bemerkt die „Köln. Ztg.“: Bis zur Herausgabe dieser sogenannten Dokumente und ihrer amtlichen Nachprüfung nehmen wir den bebängten Vorwurf einer beispiellosen Verleumdung nicht an.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Meldung über den Zwischenfall zwischen dem englischen Gesandten in Bern und der schweizerischen Regierung wird nun auch in einer amtlichen Meldung des schweizerischen Bundesrates vom Anfang bis zu Ende als erfunden bezeichnet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Meldung über den Zwischenfall zwischen dem englischen Gesandten in Bern und der schweizerischen Regierung wird nun auch in einer amtlichen Meldung des schweizerischen Bundesrates vom Anfang bis zu Ende als erfunden bezeichnet.

Kirchen-Verordnungen

für den 2. Advent.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.
Befehle für die Kirchen unter dem Namen und dem Geprägen des Heiligen Bundes.
Texte. Form. 1. 15-17.
Wochen: Montag 11. 7-10.
Bef. und Sonntag. Form. 1. 15-17.
Bef. und Sonntag. Form. 1. 15-17.

B. Katholische Kirche.
Befehle für die Kirchen unter dem Namen und dem Geprägen des Heiligen Bundes.
Texte. Form. 1. 15-17.
Wochen: Montag 11. 7-10.
Bef. und Sonntag. Form. 1. 15-17.

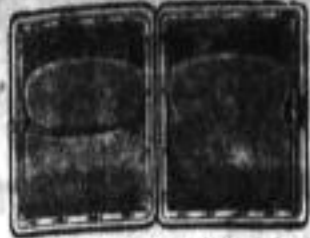
C. Andere Kirchen und Religionsgemeinschaften.
Befehle für die Kirchen unter dem Namen und dem Geprägen des Heiligen Bundes.
Texte. Form. 1. 15-17.
Wochen: Montag 11. 7-10.
Bef. und Sonntag. Form. 1. 15-17.

Private Besprechungen.
Gebirgsverein für die Schif. Schweiz.
Bund für Gegenwartskristentum.
Neue Mandeln, billig und gut.
Pianos 75, 85, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Hohen Deutschen.
Kokos- und Wein-Brau.
Kleines Künstler-Theater.
Private Besprechungen.
Gebirgsverein für die Schif. Schweiz.
Bund für Gegenwartskristentum.

Weihnachtsgeschenke.
Plusch-Teppiche.
Axminster-Teppiche.
Tapestry-Teppiche.
Bouclée-Teppiche.
Bettvorleger.
Felle.
Königl. Opernhaus.
Königl. Schauspielhaus.
Residenz-Theater.
Carl Seifert.
Achtung!
Paul Zango.
Schreiben mit der linken Hand.
Für den Weihnachtstisch ist das beste und praktischste Geschenk eine Schürze.
Schürzenfabrik.
Filiale Dresden-A., Waisenhausstrasse Nr. 8, neben Centraltheater-Passage.

Vertical text on the right edge of the page, including names and partial advertisements.



Papiergeld- u. Zigarrentaschen Portemonnaies

Brief-, Markt-, Reise- und Damentaschen, Reiseeffekt-, Koffer, Kuffler, Photoalbum usw. sind u. billigst bei

C. Heinze,
nar Breite Strasse 21, Eckladen
Breite Str. u. An der Mauer, Lederwaren-Spezialität.
Bitte meine 5 Schaufenster zu befechtigen und auf die Firma zu achten!

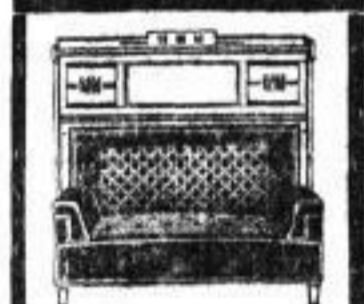
Für unsere Krieger!

Wärmefäden, kompl., mit sechs Heizpatronen, 6 Tage anhaltend, feldpostmäßig verpackt, 1,50 A;
10 Patronen extra, gleichfalls feldpostmäßig, 50 A; Butter- und Zeitbüchsen, Flaschen mit Verschluss 30 A, reizende Christbäumchen (zusammenlegb.) 75 A, Kisten u. Kästchen, jede Größe, u. 5 A, Zantenerkerzeuge 25 A.

Otto Graichen,
Trompeterstrasse 15
(Zentraltheater-Passage).

Büfets,
in mod. Form, Eiche, Nub. u. Jmit.
von 65 M. an.
Enorme Auswahl. Gediegene Arbeit.

Tränkner's Möbelhaus,
Görlitzer Straße 21/23.



Sofa mit Umbau,
Sofas zu allen Preisen, Umbaus von 28 A an.
Möbelhaus Kelling,
Große Brüdergasse 39.

Puppenwagen,



Klapp-sportw., Stuhlge-wagen, Kinder-wagen,
gr. Auswahl, bill. Preise.
Freiberger Platz 19,
1. Etage.
Alle Reparaturen u. einz. Teile.

Rohr-platten-Koffer

Tel. 15272.
Reise- u. Damentaschen, Portemonnaies, Mappen.
Reparaturen billig, da keine Wadenstoffe. Langj. Garantie.
Vindenaufstraße 11, Hof, Ecke Reichstr. Nr. Thomass.



Billige Kriegs-Preise!

Gr. Musikwert,
Instrumenten- und Seitenlager
W. Graebner,
Breite Str. 5, an der Seckstr.
ff. Violinos zu verkaufen v. 5 M. und zu verkaufen v. 250 M., Lauten, Gitarren, Violinen, Sied- und Mund-harmonikas, Flöten, Signal-hörner, Trommeln, Mes-sing, Oboen, Fiedern, Rotenballe etc., Grammo-phone u. Schallplatten von 1,25 M. bis 30 M.
Reparaturen prompt.

Heidelbeerwein
u. Johannisbeerwein, 10-Lit.-Fl. A 4,50
Nachnahme. Flasche schweife. Großliste auf Wunsch.
Geuchtmittelerei
Niederböhrtisch, Sa.

Das Kaufhaus für Herrengarderoben

bringt Ihnen besonders vorteilhafte Angebote in **Ullster, Paletots und Anzügen** in den elegantesten Formen und Farben zu noch nie dagewesenen Preisen. — Um auch den weniger Bemittelten Gelegenheit zu bieten, verkaufen wir:

Ullster	A	14	17	21	26	29	usw.
Paletots	A	16	19	22	25	30	"
Anzüge	A	13,50	17	19,50	23	28	"

Besonders günstiger Gelegenheitskauf in **Ullster für Knaben** von 8 Jahren an.

1 Posten guterhaltene **getragene Massanzüge, Ullster, Paletots** sowie **einzelne Bekleidungsstücke** zu staunend billigen Preisen.

26 Prager Strasse 26 — Laden.

Sonntag, 13. Dez., geöffnet.

Sonntag, 13. Dez., geöffnet.

Billige Hutwoche
H. Hensel

Stroh- u. Filzhutfabrik,

51 Zinzendorfstr. 51.
25 Prager Str. 25.

Garantie-Regenschirme!

2 Jahre Garantie gegen normalen Verschleiss in den Lagen.
Erstklassiges Fabrikat!

- Favorit,** dünn, elegant, 2 Jahre Garantie, Stück 3 75
- Ideal,** prima Halbseide, 2 Jahre Garantie, Stück 4 50
- Dauerschirm,** prima prima Halbseide, 2 Jahre Garantie, Stück 5 50
- Juwel,** prima reine Seide, 2 Jahre Garantie, Stück 6 50
- Edelseide,** prima reinseidene Taffet-Qualität, 2 Jahre Garantie Stück 7 50

Alleinverkauf für Dresden:

J. Bargou Söhne

Wilsdruffer Straße 54, am Postplatz.

3 viers. schöne Schlitten

billig zu verk. Ansuchen 10-12 u. 2-4 Uhr Dresden, Stru-straße 20. Anfragen: **Böttner,** Schneefraße 47, 8.

Feldpost-Likör-Flaschen

aus Weidblech, mit Schraub-verschluss, oval, für 250 Gramm. Briefe passend, liefert einzgl. Karton mit Aufschrift zu A 18,- für 100 Stück unter Nachnahme. Einzelne Muster gegen 35 A in Marken.

Paul Hedrich,
Blechwarenfabrik,
Schwarzenberg, Erzgeb.

Tafelwagen,

75 Jtr. Tragf., Fleischwag. (Berliner), 2 Jagdwagen, 4 u. 6 Räder, Kutsch u. Arbeits-geselle, Stallkutschentische, Galstern, Decken usw., all. sehr gut erhalten, zu verkaufen. **Siehe, am Jägerhof 2.**

Honig,
gar. natur., 10 Pf. Dose
M. 8,50 frei dort mit Dose.
Arno Horn, Curtin (Dolstein).

Brillanten, Gold, Silber,
Handschmuckverkauf
Schmid
Lohn- u. Reparaturarbeiten

Das schönste Weihnachts-Geschenk für Herren

Samter's mollige Schlafröcke



Diese sind **unerreicht** und genossen **Weltruf.**

Schlafröcke

aus Satin, Double, Flausch, Kamelhaar, Püsch, Seide, von 12-85 Mk.

Chike Morgenröcke

von 7-18 Mk.

Sammet-Jackett

von 25-15 Mk.

Haus-Joppen

von 1-22 Mk.

Knaben-Schlafröcke

von 8-25 Mk.

Umlausch bis nach dem Feste.

Eigene Fabrikation, daher billige Preise.

Passende Weihnachts-Geschenke für Knaben. Ein Posten **Anzüge** und **Mäntel** unterm Selbstkostenpreis.

17 Wilsdruffer Strasse 17 parterre,
früher 38 Jahre Frauenstrasse.



- Wittener Str. 14, Tel. 13102.**
- Wettiner-Str. 17, Tel. 21635.**
- Waldstr. 4, - 22257.**
- Rosenstraße 43, - 21735.**
- Wismarplatz 13, - 14162.**
- Geiststraße 27, - 14596.**
- Eingang Lindenaustr.**
- Torgauer Str. 10, - 21539.**
- Wittenbaurstr. 24, - 18970.**
- Trompeterstr. 5, - 22937.**
- Höllnerstraße 12, - 22806.**
- Reffelstraße 16, - 14114.**
- Wienertstraße 11, - 14871.**
- Rosiere, Lagererei, Verlanb: Wilsdrufferstr. 1, Tel. 21654.**
- Wartbaer Str. 14, - 14060.**

Sonntag den 13. u. 20. geöffnet von **7-1/2, 11-1 und 3-9 Uhr.**

Von täglich frischer Zubereitung:

- la neue Kronsardinen,** fett und fleischig, Postdosen mit dem Netto-Gehalte der Zehn-Pfund-Fässer, bei 25 Dosen à 150 A, 10 Dosen à 160 A, 5 Dosen à 170 A, einzelne Dosen 180 A
 - la neue Rollheringe,** sog. Berliner Rollheringe, Postdosen 200 A, 5 Dosen à 255 A, 10 Dosen à 260 A
 - la neue feinste Gewürzheringe,** Postdosen 300 A, 5 Dosen à 290 A, 10 Dosen à 285 A
 - 1912er Sardellen,** 1/4 Pfd. 25 Pf., Pfund 90 A, Postdosen 7 A
 - Hocharomatische, echte Brabanter Tafel-Sardellen,** 1/4 Pfd. 30 Pf., Pfund 110 A, Postdosen 10 A
 - extradelicate 1911er** 1/4 Pfd. 35 A, Pfund 130 A, Postdosen 11 A
 - Fr. Bratschollen,** Pfd. 20 A
 - Fr. Kabjau** Pfd. 28 A, ff. großer, ohne Kopf, in Fischen Pfd. 45 A
- Gedruckte Rezepte gratis.**

Prima Nussbriketts

idealer Ersatz für böhm. Braunkohle liefert prompt und billigst à 125 Pf. pro Hektoliter frei voro Haus.

Kohlen-, Koks- und Brikett-Grosshandlung

Hans Martin

Berliner Str. 23. Tel. 13071 u. 13081.

Pianino,

tail. Igl. Gopianofabr. Wand, fast neu, 3. Hälfte des Neupreises, **G. Hoffmann,** Amalienstr. 9, 1. Pianonium 125 Mf.

Neu, bill. Ausnahmepreise. 20 Pianinos

u. Flügel, dorggl. Vermausführe, u. Garantie sol. billigst zu verk. **A. Wagner,** Grunert Str. 10, 1.

Mr. 344 Sonnabend, 13. Dezember 1914 Seite 7

Heute Konzertleitung F. Ries (F. Plötner).
 Sonnabend, nachm. 8 Uhr, Vereinshaus:
Weihnachts-Konzert
 für die Jugend
 veranstaltet vom
 Kgl. Hofkapellmeister **Karl Pembaur**.
 Mitwirkende: der Kgl. Hofopernchor, Kgl. Hofschauspieler
 Gertrud Tressnitz, Prof. Josef Pembaur (aus Leipzig), Kgl.
 Kammerängerin Erika Wedekind, Kgl. Konzertmeister
 Rud. Bärtich, Schriftsteller F. A. Gelsler.
 Der Reinertrag soll armen Kindern der
 im Felde stehenden Krieger als Weib-
 nachtsgabe zugute kommen.
 Karten 3,15, 2,10, 1,05, 0,65 (Schüler und Schülerinnen
 zahlen halbe Preise) bei F. Ries, Seestr. 21, u. Ad. Brauer
 (F. Plötner) Hauptstr. 2, von nach-
 mittags 4 Uhr ab im Vereinshaus.

Gewerbehaus
 Heute Sonnabend
 Konzert des Gewerbehaus-Orchesters.
 Leitung: Kapellmeister **W. Olsen**.
Richard-Wagner-Abend.
 Mitwirkung: Frä. **Susanne Weber** (Gesang).
 II. a.: Zambauer, Tritan, Rheingold, Parsifal.
 Einlaß 7 1/2 Uhr. Eintritt 55 Pf. Anfang 8 Uhr.
 Morgen Sonntag: **Zwei große Konzerte.**

Victoria-Salon.
 Schwestern Weichart, vollendete Kunst-
 Marie Dreher u. Partner, Radiobruerinnen,
 Dahlberg-Lucca, in ihren reizenden Wieder-
 Marg. Cabaret, mit ihrem niedlichen Spielzeug
 Hugo Voigt, Charakter-Komiker mit dem zeit-
 Condor u. Sohn, Mundharmonika-
 und Gastspiel der **Dresdner Victoria-Sänger**
 in ihren neuen vorzüglichen Gesamtspielen:
 „Ueberlistet“ und „Einquartierung“.
 Einlaß 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr u. 8 Uhr.
Theater-Tunnel: Gesellschaft Wenzel.
 Anf. 8 Uhr, Sonnt. 10 1/2 Uhr.
 Vorverkauf im Vestibül v. vorn. 9 Uhr an.

Das Rennen in Dresden macht
 Telefon 14380 **Thalia-**
ymians Theater
 Dresden-Neust., Linie 5 u. 7.
 Heute u. folgende Tage der prachtvolle
Weihnachts-Riesen-Spielplan
 „Soldatenweihnacht im Schützengraben.“
 Ferner alles neu! „Der Titanen-Trompeter!“
 „Deutschland läßt sich nicht vernichten!“ „Schnei-
 deritz!“ „Mit fliegenden Fahnen!“ „Ein Glas
 Wasser.“ „Herliche deutsche Lieder in Wort
 und Bild“ usw.
Der Schützengraben im T.T.T. allein sehenswert!
 Sonntag 11 Uhr 25-35 4 Uhr Kleine Preise 8 Uhr
 Vorverk. 10 bis 1/2 2 Uhr u. ab 6 Uhr im T.T.T. auch teleph.
 Vorzugs- u. Vereinskarten auch Sonntag nachm. gültig.

Königshof
 Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Oscar Junghänel's beliebte Sänger
 und Schauspieler.
 Der herrliche Weihnachtsplan
 „Vermisst“ oder „Christabend im Biwak“.
 Original-Weihnachtsstück aus der Jetztzeit in 8 Bildern
 von **Oscar Junghänel**.
 1. Bild: Treue Liebe. 2. Bild: Am Christabend im Biwak.
 3. Bild: Das Glück unter dem Christbaum.
 Vorher der vorzügliche Soloteil.
 Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pfg.
 Vorzugskarten gültig.

SARRASANI.
 Voraussichtlich nur noch
wenige
 Wiederholungen von
„Europa in Flammen“
 Karten-Vorverkauf an den Sarrasani-Kassen
 und im Warenhaus H. Herzfeld am Altmarkt (ohne
 Zuschlag). — Sonntag-Tageskasse ab 11 Uhr vormittags
 ununterbrochen geöffnet.
 Sonnabend, 12. und Sonntag,
 13. Dezember, 3 Uhr u. 8 Uhr **2 Vorstellungen.**

Erhöhung des Einkommens
 durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussisch. Renten-Versicherungs-Anstalt
 Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
 beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
 jährlich % der Einlage: 7,218 | 8,511 | 9,712 | 11,016 | 12,319 | 13,620
 Bei längerem Ausbleib d. Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
 Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismäßig längeren
 Lebensdauer entsprechend weniger.
 Aktiva Ende 1913: 124 Millionen Mark.
 Prospekte und sonstige Auskunft durch: **Karl Urban**
 in Fa. **Franz Dreschke** in Dresden, Marienstr. 42

Kaiser-Palast.
 Heute Sonnabend Bierabend! Ab 7 Uhr Grosses Doppel-Konzert
 Leitung: **Leo Horn**. **55** Doppelt verstärktes Orchester. Eintritt frei.

Wintersport-
Wetterbericht
 vom Freitag den 11. Dezember 1914 vormittags.
Altenberg: 4 Grad Wärme. Kein Schnee. Trocknes Wetter. Kein Sportwetter.
Kipsdorf: Schönes Wetter. Kein Schnee.
Georgenfeld/Zinnwald: 1 Grad Wärme. Für Sport ungünstig. Schnee nur stellenweise. Schönes Wetter.
Oberwiesenthal: 2 Grad Wärme. Wenig Schnee. Günstige Witterung. Schneefall in Aussicht.
Krumhübel: Schönes Wetter. Sport ungünstig.
Schreiberhau: 4 Grad Wärme. Schneefrei. Windstill. Halbbedeckt.
Schneegebirgsbaude: Stellenweise Schnee. 1 Grad Kälte. Nebel. Südwestwind.
 Zweckmäßige Ausrüstung ist das Hauptfordernis, um die Freuden des Wintersports genießen zu können. Beschaffen Sie unsere umfangreiche Spezial-Abteilung. Sie ist großzügig aufgestellt und zeigt eine umfassende Auswahl aller modernen praktischen Winter-Sport-Artikel: Skier, Ski-Hölzer, Ski-Bindungen, Ski-Stöcke, Rodel-Schlitten, Ski-Anzüge, Ski-Kostüme, Rucksäcke
RENNER
 Dresden Altmarkt

Unser neuer Wintersport-Katalog ist erschienen.

Traube-Weinstuben
 und Kantorowicz-
 Likör-
 Stuben
„Zur Traube“
 Pilsner
 Urquell
 — Vorzügliche Küche —
 Weisse Gasse Gr. Kirchgasse


Geising im **Stadt Dresden**
 Hotel und Restaurant
 5 Min. vom Bahnhof am Altmarkt. Freundl. Fremdenzimmer
 mit Zentralheizung. Tel. Nr. 17. **Bel. Rich. Schramm.**

Landes-
Gesangbücher
 in modernen, soliden Einbänden,
Schul Ausgabe
 Stück 145,
 mit Goldschnitt Stück 250 und 375.
Taschenausgabe mit Gold-
 schnitt
 St. 325 340 400 425 450 525 650 800 bis 1000
J. Bargou Söhne
 Wildruffer Strasse 54, am Postplatz.

Weihnachtsversand:
Echt Pulsnitzer Lebkuchen
 von der weltbekannten Firma
Moritz Rüdlich, Pulsnitz i. S.
 Großlieferant Sr. Kgl. Hoheit d. Prinz. Joh. Georg, S. J. S.
 Lieferant Königl. u. Fürstl. Hofhaltungen (Telephon 155),
 für nur **5 Mark** postfrei
 in bekannter reichlicher Ausführung.
Preisliste frei ins Haus.
 Versand ebenfalls für **6 Mark** und größer die
 bekannte **Spezialität:**
Baumkuchen
 in unübertroffener Qualität, sollte auf keinem Festlich-
 feien. (1000fache Anerkennungen.)

Gebirgshotel Schellermühle, Schellerhau
 bei Altenberg, Ergeb.
 Bahnst. Ripsdorf. — Telefon Schmiedeb.-Ripsdorf 58.
 Geöffnet für den Winter-Verkehr — günstige Schneelagen.
 Ski-Unterricht, Skitouren. Verleih v. Ski u. Rodel. Zimmerbestell.
 rechtzeitig erb. Weitere Auskunft d. **Carl Flechsig.**

Fürs Feld!
 Offiziers- u. Auto-Pelze,
 Lederwesten
 vom besten Samischleder.
 Katzenwesten.
 Feine Pelzwaren,
 Spez. Stunts, Fuchs, Nerz, Marder
Carl Dreier
 Dresden A. Wettinerstr. 38, 1. St.
 Fernspr. 21498.

Rodenstocks Special-
Militärlampe

 Auf Wunsch kostenlose Verpackung u. portofreier Versand.
A. Rodenstocks opt. Anstalten-
 Schloss-Str. Ecke Rosmarin-gasse u. Praeger-Str. 23

Beispielsweise: Schriftleiter: Wilmh. Vondorf, Dresden. (Sprachl. 160-41)
 Verleger und Drucker: Wipf & Reichardt, Dresden, Marienstr. 5.
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgelagerten Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält 20 Seiten Einschl. der in Dresden
 Abends vorher erschienenen Teilausgabe.
 Hierzu eine Sonderbeilage für die Stadtausgabe von der Firma
 Dallmann & Co., Schierstein a. Rh.

Seite 8
 „Dresdner Nachrichten“
 Sonnabend, 12. Dezember 1914
 Nr. 344

Aus Feldpostbriefen sächsischer Krieger.

Ergebnisse eines jungen Kriegsteilnehmers in Frankreich. Bernisgröbe, 1. Dezember 1914.

Liebe W...
 Seit dem 19. Oktober hatte das Feuer nicht aufgehört. Tag und Nacht lagen wir unter freiem Himmel im Schützengraben und verkehrten Wasser und Kessel, das einzige, was zu erhalten war. Am 25. Oktober abends kamen wir ganz unerwartet 1/2 Kommisbrot, was wir bei unserem Hunger sofort verzehrten. Dann schlief ich ein. Um 2 Uhr früh rüttelte mich mein Nachbar aus dem Schlummer. Er flüsterte mir leise zu, daß der Befehl gekommen sei, die Kompanie solle so ruhig wie möglich auf das Dorf zu vorrücken und sich dann vor dem Dorfe ein Graben. Wir marschierten eine halbe Stunde querfeldein. Mein Wort wurde gesprochen. Die Mägen mochten uns besonders zu schaffen. Man holperte aller fünf Schritt. Endlich machten wir Halt. Plötzlich von Mann zu Mann drang der Befehl durch: „Nach links heraus mit fünf Schritt Abstand Schwärmen und dann gegen Artilleriefeuer einmarschieren.“ Lautlos zog sich die Kompanie auseinander. Wir wußten, daß in dem Dorfe der Feind war. Mein Nachbar und ich gruben uns in dem lehmigen Boden ein Loch von etwa zwei Meter Tiefe. Dann legten wir uns in unsere Höhle. Es wurde uns aber zu kalt. Fünf Kameraden aus den Nebenlöchern und ich gingen mit der Einwilligung unseres Leutnants auf Strohhalm. Gottlob fanden wir bald eine Feilme. Jeder Mann nahm acht Bündel mit, so daß wir uns mit 48 Bund Strohhalm bei der Kompanie meldeten. Die Freude war groß, denn das Zeug war doch wenigstens trocken. Jedes Loch bekam ein Bündel. Wir nahmen unsere Haken, krochen damit in unsere Höhle und schliefen dann bald ein. Im Schlaf träumte ich, ich sei in einen Bach gefallen und ganz nah geworden. Ich machte auf. Ich zitterte vor Kälte. Es war nämlich ein Regen gekommen, und ich und mein Kamerad waren pudelnah. Bei der empfindlichen Morgentauke — es war 6 Uhr — kein angenehmes Gefühl. Wir hüllten uns in Zeltplane und Mantel ein und warteten, bis es Tag wurde. Als die Engländer unseren Schützengraben gewahr wurden, überschütteten sie uns mit einem rasenden Schnellfeuer. Wir erwiderten es nicht. In unseren Reihen standen ja zwei schußbereite Maschinengewehre. Plötzlich ging ein Schuß los, dann ein Schrei und Heulen los. Wir bekamen feindliches Schrapnellfeuer. Wir wußten, daß es bald aufhören und dann ein Sturm der Infanterie zu erwarten war. Inzwischen hatte unsere Feldartillerie die feindlichen Batterien entdeckt, und bald sahen zischend die ersten deutschen Grüns hinüber. Wir sahen — es waren noch 700 Meter bis zum Dorfe — wie es darin lebendig wurde. Es kam der Befehl, noch nicht zu feuern. Jetzt kamen die feindlichen Schützengrenzen in dichter Reihenfolge vor das Dorf und näherten sich uns. Sie nahmen in einem Strahengraben Deckung und überschütteten uns mit einem rasenden Feuer. Dann stürmten sie wieder auf uns zu. Wir durften nicht schliefen. Der Befehl war heilig. Endlich waren sie auf 400 Meter herangekommen. Jetzt begann in unseren Reihen ein tataatata... Unsere Maschinengewehre hielten reiche Ernte. Schon hörte der Sturm. In ihren Reihen rückten sie wie die Fliegen. In wilder Blüt, Tornister und Gewehr von sich werfend, eilten sie zurück. Nun durften auch wir schliefen. Ich weite, daß auch von mir mander Treffer sah. Ein veräussetes Gefühl, wenn man auf einen solchen Kerl schießt und ihn dann fallen sieht. Jetzt begann unsere schwere Feldartillerie, das Dorf zu beschützen, und krachend fielen die Häuser zusammen. Es brannte an allen Ecken und Enden, und prasselnd schlugen die Flammen aus dem mit Heu und Stroh gefüllten Boden der Bauerngüter. Um 5 Uhr kam der Befehl zum Sturm. Ein kurzes Gebet, eine ermunternde Ansprache unseres Leutnants (der Hauptmann war schon am 20. Oktober verwundet worden) und los ging's auf das Dorf. 100 Meter hinter uns kamen unsere Reserven. Noch immer schlugen krachend unsere 30 Zentimeter-Geschosse in das Dorf und das Geböse wurde immer toller. Die Befehle wurden von Mann zu Mann weitergegeben. Es hieß: „Stellung.“ Kaum hatten wir uns hineworfen, als eine Gewehrpatrone über unsere Köpfe dahinspitzte. Schon hieß es: „Sprung auf, marsch, marsch!“ Hinter einem Gehöft, das noch 100 Meter vom Dorfe entfernt war, wurde gesammelt. Jetzt erst sahen wir, daß unsere Verluste doch ziemlich groß waren. Es ging nun weiter über Pferdeleichen und tote Engländer. Plötzlich bekam ich einen Stoß von der Seite, so daß ich im Nu mit der Nase auf eine Mülle fiel und mich vor Schmerzen nicht mehr rühren konnte. Das Blut kam mir wie ein Strom aus der Nase gelaufen, und als ich mich etwas erhob, rann mir an allen fünf Fingern das Blut herunter. Da ich das Gewehr nicht mehr halten konnte, kroch ich zurück. In einem Hause traf ich einen Verbandskassier. Er hatte einen Dankbuch. Ich verband ihn. Dann zog ich mich erschöpft aus. Heub, Hefe, Rod, alles war durchschüttet. Nun erst sah ich die Bescherungen. Der Stoß war mir durch den rechten Oberarm und die rechte Brusthälfte gedrungen. Langsam gingen wir weiter rückwärts. Als die Dorfstraße ins Freie mündete, waren an beiden Seiten dicke Dornbüsche und Strahengräben. Plötzlich wurde es mir schwarz vor den Augen. Ich brach am Rande des Grabens zusammen. Kaum lag ich, bekam ich einen zweiten Treffer. Er ging mir zum Rücken hinein, durch den linken Lungenspiegel und vorn an der Brust wieder heraus. Der Stoß war so heftig, daß ich in den Graben rollte. Ich wurde immer schwächer. Bald kamen nachrückende Reservisten. Einer von ihnen deckte mich mit einer Zeltplane zu und

gab mir zu trinken. Endlich entdeckten mich zwei Krankenwärter. Auf einer Leiter wurde ich zu dem zwei Stunden entfernten Verbandplatz getragen, wo ich den ersten Verband erhielt. Die ganze Nacht hindurch kamen Verwundete an. Wir wurden in die Scheune auf Strohhalm gelegt. Trotz Kälte und Schmerzen schlief ich ein. Als ich erwachte, lag ich auf einem Bauernkarren, mit ein paar Kartoffelsäcken zugebedt, so daß ich wenigstens nicht froh. Drei Stunden dauerte diese Fahrt. Endlich kamen wir ins Feldlazarett, das ein belgisches Kloster war. Dort lag ich drei Tage. Der Stabsarzt sagte mir, daß der Stoß 1/2 Zentimeter unter dem Herzen hindurchgegangen war. Ich habe also Grund genug, Gott zu danken! Nach 66 ständiger Fahrt kam ich dann hierher.
 Dein Freund F. R. K.

Sammelmappen und Einbanddecken für das Kriegstagebuch der „Dresdner Nachrichten“.

Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche entsprechend, haben wir für die Monatshefte unseres Kriegstagebuches, welches eine alle unsere Erwartungen übertreffende Verbreitung gefunden hat und noch findet, Einbanddecken herstellen lassen, welche die einzelnen Monatshefte nach Abschluss des Kriegstagebuches in einem geschmackvollen Bande vereinen und, solange die einzelnen Hefte noch erscheinen werden, als praktische Sammelmappe dienen. Der Vorzug dieser Einbanddecken besteht darin, dass durch eine einfache federnde Einrichtung im Rücken der Einbanddecke die Hefte nach ihrer Einlegung zusammengehalten werden und so schon während der Entstehung des Sammelwerkes einen festen Band bieten. — Solche Sammelmappen sind von der Hauptgeschäftsstelle unseres Blattes zum Preise von 1 Mark zu beziehen und nach auswärts gegen vorherige Einsendung von 1 Mark 25 Pfg.

Verlag der Dresdner Nachrichten, Dresden, Marienstraße 30/31.

Vertilches und Sächsisches.

— Zur schnellen Abwicklung des Posthalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich über vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich mühten Familienangehörigen tunlichst an den Vormittagen der aufgegebenen werden. Selbstankündigung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen mühte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Posthalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auslieferer das Geld abgezählt bereithalten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

— Die Ausstellung der erzgebirgischen Spielwaren aus Seifen in den Räumen unter dem Lichtspielhause Waisenhausstraße 23 ist unter Leitung des Herrn Kaufmanns R. v. Berger und seiner fleißigen Gehilfinnen nahezu vollendet. Eine Fülle niedlicher Spielwaren bietet sich den Käufern in überraschend reicher und vielfeierter Auswahl und Menge dar, die man nicht für möglich gehalten hätte. Einen besonderen Reiz wird die Ausstellung einer erzgebirgischen Gruppe bieten. Die Ausstellung wird heute nachmittags 2 Uhr zu freiem Eintritt geöffnet. Der schöne neue Raum, von Herrn Baurat Riedelmann mit Nichteigenem geschmückt und ausgestattet, läßt im strahlenden Lichterchein die bunten Spielwaren wirkungsvoll hervortreten. Der Besuch der Ausstellung ist zu empfehlen, jeder wird seine Freude an den ausgestellten Waren haben und seine Kauflust befriedigen können. Der Eintritt in die Ausstellung erfolgt neben dem Eingang zum Lichtspielhause und ist durch Plakate und einen Schranke mit Mäulern besonders erkennbar gemacht.

— Eine musikalische Adventsfeier findet morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche des Stadtkrankenhanfes Johannstadt statt.

— Der Bund für gegenwärtiges Christentum veranstaltet am Dienstag, den 15. Dezember, abends 7/8 Uhr, im Vogensaal, Blumenstraße 3, öffentlich und unentgeltlich eine Adventsfeier, bei welcher Pastor P. Meisinger einen Lichtbildervortrag hält über das doppelte Antlitz des Advents. Hierzu befragen durch Mitglieder von Fern- u. Schneiders Frauenchor und von der Konzertsängerin Frau Ferta Käfel.

— Im Victoria-Salon finden morgen Sonntag zwei Vorträge statt. Besonderen Beifall erregen allabendlich die zwei Schwärmer Weichart als Kunstradfahrerinnen und Margarete Cabaret mit ihrem niedlichen Dudenpielzeug; auch das Vierbeiner-Duetz Dahlborn-Lucca entzückt durch die Art seiner Vorträge, u. a. m. — Im Theater-Tunnel gibt von nachmittags 5/6 Uhr an H. Wenzel mit Gesellschaft Künstlervorstellung.

— Carrasani. Die Direktion hat vorläufig nur noch wenige Wiederholungen des Manège-Schauspiels „Europa in Flammen“ angeordnet. Heute Sonntagabend und morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, finden je zwei Aufführungen statt. Die Nachmittags-Vorstellungen bieten „Europa in Flammen“ in vollem Umfange. Kartenverkauf an den Carrasani-Kassen und im Warenhaus Herzfeld. Tageskasse am Sonntag ab 11 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet. Nach jeder Vorstellung Straßenbahnverbindungen nach allen Richtungen. Während der Pause zwischen dem 2. und 3. Akte Besichtigung des hochinteressanten Marstalls.

— Gewerhaus-Konzert. Im heutigen Richard-Wagner-Kabarett kommen u. a. zum Vortrag: Ouvertüre zu „Tannhäuser“; Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser“ (Arl. Zulamae Weber); Nachtgesang aus „Tristan“; „Variation“-Soprieto.

— Neues Theater im Zwölfl-Palast (Dir. P. Hoffmeister). Heute Sonntagabend findet die 2. Sonder-Vorstellung (Sächsischer Abend) statt, unter Mitwirkung des gesamten Künstlerpersonals. Plätze-Vorbestellung durch Fernruf Nr. 20564.

— Im Kaiserpalast findet heute ein Verabend mit Doppelkonzert bei freiem Eintritt statt.

— Gaidichen. Glasrmeister Gierkemann und Kohlenhändler Helbig begingen das 50jährige Bürger-Jubiläum.

— Leipzig. Unter dem Namen Verein gegen die Kriegsnote 1914 hat sich hier ein Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Arme für die Dauer des Krieges und bedürftige Damen und Herren aller Stände durch billigen, kräftigen und sättigenden Mittagstisch zu unterstützen. Auch wird unentgeltlicher Unterricht in der Führung des Haushaltes, im Kochen, sowie im Zuschneiden und Anfertigen von Damenkleidern unter fachmännischer Leitung erteilt. Ferner will der Verein durch wohltätige Veranstaltungen zum Besten der Armen, sowie Weihnachtsgeschenken für die Waisen gefallener Krieger und arme Kinder das Los so vieler durch den Krieg unglücklich in Not Geratener bessern. — Soldaten, die in Oberholz bei Leipzig übten, fanden den in Zeitungspapier eingeschlagenen Kopf einer Fraueneiche, sowie verchiedene andere Körperteile, die 14 Tage bis 3 Wochen an dem Fundorte gelegen haben müssen. Der Fund scheint einiges Licht in eine Mordaffäre zu bringen, die bis heute noch der Aufklärung harret. Am 18. November waren in der Nähe von Großwitz bei Halle verchiedene Körperteile einer weiblichen Leiche gefunden worden, der Kopf der Leiche aber fehlte. Alle Umstände sprachen dafür, daß an der unglücklichen Person ein Unstern verhängt worden war. Es ist nun mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß der jetzt aufgefunden Kopf und die übrigen Leichenteile zu den damals aufgefundenen gehören und daß das Opfer des Mordes die seit jener Zeit vermiste Anna Bennewitz aus Halle sein dürfte. Die Landesfremdjustiz hat die weiteren Nachforschungen übernommen.

— Neumarkt i. Sa. Der im 84. Lebensjahre stehende Fabrikbesitzer Bruno Roeder, Mitinhaber der Firma G. Grabner, ist am 9. Dezember gestorben. Er bekleidete mehrere Ehrenämter und war Ehrenmitglied mehrerer Vereine. Er besaß das Ritterkreuz 1. Klasse vom Abreichtorden.

— Lengsfeld i. S. Der goldene Preis der Dugra wurde der hiesigen Filzstichfabrik Gottl. Friedr. Thomas u. Sohn zuerkannt.

— Bischofsberda. Die Stadtverordneten haben beschlossen, die Verabfolgung der Waisen vorzunehmen. Die Kosten sind auf 6000 Mfl. geschätzt. Etwa 4000 Mark sind durch die Anlieger aufzubringen.

— Sebnitz. Webermeister Schubert, Weber Sasse, Privatassessor und Schulgeldeinnehmer Winkler feierten ihr 50jähriges Bürgerjubiläum.

— Zittau. Die goldene Hochzeit feierte am Dienstag der Werkführer a. D. Fr. Wackermann mit seiner Ehefrau.

Vereinskalendar für heute:
 R. S. Mfl.-B. Art., Pion. u. Train: Non-Verk., 6 Uhr, Odeum.

Aus der Geschäftsweit.
 Die Esperanto-Verlags- und Export-Firma Johannes Henz, Volkswitz, hat einige Verlags-Kunden herausgegeben, und zwar unter Verwendung der Kellamemarle: Junasch: Ein Sammelbuch für Kellamemarle, das 310 vortragende Bilder und Helber und außerdem 48 leere Seiten enthält. Jeder Sammler, der es gefüllt dem Verlag vorlegt, erhält als Preis eine Geschenkbildkarte im Werte von 3 M. Ferner gibt der Verlag Kellamemarle, Kuverte mit künstlerischem Aussehen der darin befindlichen Marken, vollständig zum Verkauf, mit Raum für Adressen, heraus. Als weitere sehr ansprechende Neuheiten bringt der Verlag je ein Kellamemarle-Volto und Domino. Bei Benutzung der Gewinne nach neuen, originellen Gewinnregeln ist dem deutschen Nationalen Kampfen Rechnung getragen, indem deutsche Namen die sonst üblichen fremden ersetzen. Die Karten sind in geschmackvoller Ausföhrung, unter Verwendung von dauerhaften Herstellungsmethoden, in allen besseren Spielwarengeschäften zu haben.

† Eine Stiftung für rheinische Künstler. Um den Künstlern der Rheinlande eine bescheidene Verkaufsmöglichkeit zu geben, hat der Vorstand des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein unter Genehmigung seines Protectors, des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, und mit Zustimmung des Stifters beschlossen, den für das Jahr 1915 fälligen Betrag der Kon sul - Fried rich - Stiftung mit 5000 Mfl. schon jetzt auszugeben, aber nicht für Preise, sondern für Verlosungsanfänge im Höchstbetrage von je 250 Mfl.

† Italienische Bühnen und deutsche Kunst. Der Verwaltungsrat des berühmten Scala-Theaters in Mailand beschloß, in dieser Spielzeit keine deutsche Oper aufzuführen. Zu demselben Entschlus kamen die Bühnen Carlo Felice in Genua und San Carlo in Neapel. Dieser Deutschfeindschaft gegenüber steht lediglich das Constantheater in Rom, das die Spielzeit am 26. Dezember mit der „Götterdämmerung“ eröffnet.

Deutsche Helden zur See.
 Zum Untergange der Kreuzer „Gneisenau“, „Scharnhorst“, „Vergeltig“ und „Roonberg“.

Bier deutsche Schiffe sanken zu Grund mit der Tüchtligsten achtzehnhundert, Verfolgt von der Feinde erdrückendem Bund, Gefürchtet, geehrt und bewundert. Und muß sich um euch unser schwelgendes Weh Auch all untre Tage erneuen. Wir preisen als Helden dich, Graf von Spee, Und all deine tapfern Getreuen. Ihr kanntet die feindliche Uebermacht Und wußtet: ihr wart verloren; Doch nahm ihr den Kampf auf, einer mit acht, Weil ihr Treue dem Kaiser geschworen. Auch ihr habt gebaut an dem künftigen Reich. Das die Brüder, die glücklichen, erben. Deß dem, der solchen Helden gleich Um solchen Tod darf werden!

Edmund Ballouga.

Nr. 344 Sonntag, 12. Dezember 1914 Seite 9

Kunst und Wissenschaft.

† Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus: Sonntag: Schülervorstellung: „Königslinder“ (6); Montag: Schloß; Dienstag: „Die Meisterlinge von Nürnberg“ (6); Mittwoch: Schloß; Donnerstag: „Hoffmanns Erzählungen“ (1/2); Freitag: Schloß; Sonnabend: In ermäßigten Preisen: „Hänsel und Gretel“ (6); Sonntag (20.); Zu ermäßigten Preisen: „Hänsel und Gretel“ (6); Montag (21.); Schloß. — Schauspielhaus: Sonntag: „Die Journalisten“ (1/2); Montag: „Ratte“ (1/2); Dienstag: „Zweimal zwei ist fünf“ (1/2); Mittwoch: „Der Wächter auf den Bergen“, „Der deutsche Krieg 1914“ (1/2); Donnerstag: Volksvorstellung (8); Freitag: „Rabale und Liebe“ (7); Sonnabend: „Doktor Klaus“ (1/2); Sonntag (20.); Nachmittags 1/2 Uhr: Volksvorstellung abends: „Zweimal zwei ist fünf“ (8); Montag (21.); „Iphigenie auf Tauris“ (1/2).

† Dresdner Theaterpielplan für heute. Königl. Schauspielhaus: „Mein Leopold“ (1/2); Albert-Theater: „Wolkenreiter“ (1/2); Residenztheater: „Immer feste druff“ (8).

† Mitteltage des Residenztheaters. In dem Weihnachtsmärchen „Liegert Weihnachts“ von Clara Kraumbelger, für die Bühne bearbeitet von Carl Witt, das am Sonntag seine Uraufführung erlebt, sind die vorstehenden Länge und Gruppierungen von Adolf Gassert einstudiert worden. Die Märchenwelt ist von Kapellmeister Bruno Brenner komponiert. — Da die Veranstaltung einer Abendvorstellung zu ermäßigten Preisen von „Die eins im Rot“ einen so großen Anklang gefunden hat, hat sich die Direktion entschlossen, auch für Sonntag, den 20. Dezember, eine zweite derartige Vorstellung zu veranstalten. Die Aufführung für Sonntag den 18. Dezember ist bereits nahezu ausverkauft.

† Heute nachmittags 5 Uhr Weihnachtskonzert für die Jugend im Vereinshaus, veranstaltet von Hofkapellmeister P. v. Baur. Mitwirkende: Der Hofoperchor, Königl. Hofkapellmeister Georg Tröhner, Professor Josef Fendler (aus Leipzig), Königl. Kammerorganist Fritz Bedelind, Admial-Hofkonzertmeister H. G. Schmidt, Schriftsteller R. A. Geißler. — Sonnabend-Abend im Dresdner Kirchen-Konzertsaal (2 Uhr). 1. Johann Sebastian Bach: Pastorale für Orgel (Peter,

Hand 1). 2. Felix Mendelssohn-Bartholdy: „Trohlotet, ihr Vögel auf Erden!“, Spruch für achtstimmigen Chor, Werk 70, Nr. 1. 3. G. Fr. Händel: „Erwähl' zu Hebern der Sonne!“, Arie für Sopran mit Orgel aus dem Oratorium „Messias“. 4. Melchior Leschner (weiländl. Kantor der Kirche „zum Krüpplein Christi“ in Frankfurt): „Das schreib' dir in dein Herz, du hochbeträubtes Herz!“, fünfstimmiger Choralsatz. 5. Gemeinamer Gesang: „Was tragt ihr nach dem Schreien der Feind' und ihrer Töchter?“ 6. Reinhold Becker: „Christkindleins Wiegenlied“, Weihnachtslied für eine Singstimme mit Orgel, Wert 122. 7. Zwei Weihnachtslieder für Chor: a) Georg Herling: „Als das Christkind ward zur Welt gebracht“, Werk 88, Nr. 4; b) Albert Becker: „Selge Stunden!“, sechsstimmig, Werk 71, Nr. 4. Mitwirkende: Der Kreuzchor, Soli: Fräulein Wittich, Koncertsängerin (Sopran), Orgel: Kirchenmusikdirektor Bernhard Frenschel. Leitung: Professor Edo-Musikdirektor Bernhard Frenschel. Texten, in die Beden eingelegte Gebete werden unmittelbar zur Veränderung der Art; mit verwendet. — Frauenkirche (4 Uhr). 1. Friedemann Bach: „Freue aus Es-Dur für Orgel“. 2. Zwei Weihnachtslieder für vierstimmigen Chor, Satz von Michael Praetorius: a) „Geboren ist der Himmanuel, der Herr Christ“; b) „Freut euch, ihr lieben Christen, freut euch von Herzen“. 3. Peter Cornelius: „Die Hirten“, ein Weihnachtslied für Sopran und Orgel. 4. Chorvorspiel und Gemeinbesang: Gesangbuch 89, 5. 8. Schriftvorlesung, Gebet und Segen (Herr Pastor Richter). 6. Anton Franz Tenaalla: Arie für Violine und Orgel, Bearbeitung von Franz Ries. 7. Reinhold Becker: „Christkindleins Wiegenlied“. 7. Ein Weihnachtslied, Chor von Michael Praetorius: „Es ist ein Ros' entsprungen“. 8. Gemeinbesang: „Die Gnade unser Herr Jesu Christi“. Mitwirkende: Der Frauenkirchenchor. Solisten: Fräulein Wittich (Sopran), Herr Alfred Swalmius-Dato, Dresden (Violine). Orgel: Alfred Göttinger. Leitung: Kantor Paul Schöne. Vortragsvorbereitungen an den Kirchthoren.

† Die Königl. Hofkapellmeisterin Fräulein Professor Pauline Ulich, Ehrenmitglied der Königl. Hoftheater, hat durch den Tod ihrer treuen Schwester Auguste Ulich einen schmerzlichen Verlust erlitten.

† Erkrankung Franz Bedelind. Franz Bedelind ist in München schwer erkrankt.

† Professor Roethe im Felde. In den Gelehrten, die die Feder mit dem Schwerte verknüpft haben, kommt jetzt auch noch Geheimrat Roethe, der orientalische Professor für deutsche Literatur an der Berliner Universität, der als Hauptmann der Reserve ins Feld zieht. Geheimrat Roethe, der im 57. Lebensjahre steht, übernimmt ein Befehlsmmando im Osten.

Kuge, Hermann, Ost., Groß-Gutau, in.
Koppe, Hermann, Ost., Dolzweitz, in.
Müller, Emil, Wst., Rohwein, in.
König, Rich., Wst., Neuhädel, in.
Rabakoff, Max, Schneberg, in.
Bauer, Richard, Klein-Talzig, in.
Berger, Martin, Weihen, in.
Frank, Emil, Wenzau, in.
Vronhardt, Fritz, Döbeln, in.
Beise, Ernst, Martinikirchen, in.
Dorn, Johannes, Glaucha, in.
Wendler, Richard, Leipzig, in.
Wagner, Fritz, Neuschönfeld, in.
Wedding, Max, Waldheim, in.
Friedrich, Paul, Weiskirchen, in.
Reber, Jobst, Wackerdorf, in.

Deitel, Ernst, Wölzig-Gröbenberg, in.
Fischer, Max, Döbeln, in.
12. Kompagnie.
(Rieberg-Kolon 10, 14, 16, 11, 14.)
Stierl, Fritz, Wölzig, in.
Rothe, Fritz, Wölzig, in.
Spalteholz, Hermann, Thomsendain, in.
Gärtel, Otto, Wst., Wölzig, in.
Gärtel, Otto, Wst., Wölzig, in.
Edardt, Paul, Wölzig, in.
Berichtigungen.
1. Kompagnie.
Dienewald, Emil, D. Föderbau, gest.
Müller VI, Paul, D. St. Siedendorf, gest.

Richter I, Friedr., Wst., Wölzig, in.
Richter III, C. G., Chemnitz, in.
Gräßel, Rud., Chemnitz, in.
Dille, Otto, Wst., Wölzig, in.
Körner, Rob. R., Wölzig, in.
8. Kompagnie.
Roth (in. Wst.), Wst., Wölzig, in.
9. Kompagnie.
Seinze, Robert, Wst., Wölzig, in.
10. Kompagnie.
Bischoff, Dr. G., Wst., Wölzig, in.
Goldberg, Max, Wst., Wölzig, in.
Seinze, Robert, Wst., Wölzig, in.
Seinze, Robert, Wst., Wölzig, in.
Seinze, Robert, Wst., Wölzig, in.
11. Kompagnie.
Kausche, Friedrich, Wst., Wölzig, in.
Kausche, Friedrich, Wst., Wölzig, in.
Kausche, Friedrich, Wst., Wölzig, in.
Kausche, Friedrich, Wst., Wölzig, in.
Kausche, Friedrich, Wst., Wölzig, in.

10. Kompagnie.
Bischoff, Dr. G., Wst., Wölzig, in.
Goldberg, Max, Wst., Wölzig, in.
Seinze, Robert, Wst., Wölzig, in.
Seinze, Robert, Wst., Wölzig, in.
Seinze, Robert, Wst., Wölzig, in.
Seinze, Robert, Wst., Wölzig, in.
11. Kompagnie.
Kausche, Friedrich, Wst., Wölzig, in.
Kausche, Friedrich, Wst., Wölzig, in.
Kausche, Friedrich, Wst., Wölzig, in.
Kausche, Friedrich, Wst., Wölzig, in.
Kausche, Friedrich, Wst., Wölzig, in.

Kausmann, Hugo, Niederhörsch, in.
Kausmann, Hugo, Niederhörsch, in.
Kausmann, Hugo, Niederhörsch, in.
Kausmann, Hugo, Niederhörsch, in.
Kausmann, Hugo, Niederhörsch, in.
Kausmann, Hugo, Niederhörsch, in.



Graf von Moltke, der erkrankte bisherige Generalstabschef



Generalleutnant v. Falkenhayn, der neue Generalstabschef

ins Innere der Provinz an. Man munkelte, daß wir noch in der Nacht auf den Feind stoßen sollten, und waren voll gespannter Erwartung der kommenden Dinge. Bis tief in die Nacht hinein marschierten wir und bezogen dann, etwa 20 Kilometer östlich von Königsberg, unser erstes Quartier. Diese erste Nacht im Felde werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Die armen Pferde litten wir angeführt an den Kanonen" stehen, legten ihnen gegen die scharfe Nachtluft eine Decke auf und frohen dann selber, nur mit dem Mantel bedeckt, unter die Fahrzeugdecke. Natürlich konnten wir vor Mitternacht nicht schlafen und waren froh, als beim Morgengrauen die Weiterfahrt angetreten wurde. Vor uns rasselten die schweren Feldhaubitzen, wir folgten mit den gefüllten Munitionswagen. Bereits im nächsten Dorfe sahen wir die ersten Spuren russischer Verwüstung. Die Einwohner waren geflohen, die Häuser niedergebrannt, und wo hier und da ein Häuschen, eine Hütte nicht ganz dem verzehrenden Feuer zum Opfer gefallen war, konnte man in den Bohrhämmern und Ställen sich ein Bild davon machen, wie die Russen gehaust hatten, ehe sie die Häuser in Brand steckten. Da war keine Säubade, die sie nicht durchwühlte, keine Tür, die sie nicht erbrochen hätten, und alles, was irgendwie brauchbar war, hatten sie mitgehoben, heissen oder unbrauchbar gemacht. Die Ställe waren leer, Eingeweide und Köpfe von Tieren lagen in den Höfen herum, in den Brunnen Tierleichen und verkohlte Haisken. Und dieses Wasser mußten wir zum Kaffeekochen benutzen, um nicht zu verdursten. Nur hin und wieder fanden wir eine Ente, ein Huhn, um unseren Hunger zu stillen. In beiden Seiten der Landstraße lagen Hunderte von Röhren, Pferden, Schweinen, jämmerlich am Gesesse feuchten Gras verwendet, und der Brandgeruch vermischte sich mit dem Gestank dieser längst in Verwesung übergangenen Tierleichen zu einer ekelhaften Atmosphäre, daß wir uns oft minutenlang die Nase zuhaltend mußten. Auffallend groß war die Zahl der am Wege liegenden, von den Russen unbrauchbar gemachten Fahrräder. Kurz vor dem Dorfe A... bot sich uns ein entsetzlicher Anblick: bei einer Wähe hart an der Straße lagen die Leichen von vier Dorfbewohnern. Gesicht und Hände waren von der heißen Augustsonne fahlgrün gebrannt und fürchterlich aufgedunsen. Doch gewöhnten wir uns bald an den Anblick: einige hundert Meter weiter lagen zwei weitere Leichen in demselben Zustand, auf der anderen Seite ein Bauer und ein Kofak, ebenfalls bereits von den Krähen angegriffen. Und keine menschliche Hand, die Toten zu begraben; wir mußten weiter, weiter. Das entsetzliche jedoch sahen wir in einer Dorfkirche: der Pfarrer und die ganze Gemeinde ermordet vor dem Altar liegend! O, diese elenden Hunde, dies Räuberpack, diese Sühntun und Salunken! Wenn wir euch kriegen, soll's euch schlecht gehen! So dachten wir alle, und eine maßlose Wut erfaßte uns angesichts dieser Gräueltat und Verwüstungen. So viel die Zeitungen auch darüber berichtet haben werden, man muß diese Gräueltaten der russischen Barbaren mit eigenen Augen gesehen haben, um sich ein Bild davon zu machen, mit welchem Gesindel wir es hier im Osten zu tun haben. Aber wir sind der festen Überzeugung, daß die gerechte Strafe für dieses Volk nicht ausbleiben wird! Der gerechte Gott wird unsern Arm stärken und es nicht zugeben, daß ein solches Volk die Herrschaft über uns gewinne, sondern er wird der gerechten Sache zum Sieg verhelfen! Das hoffen wir und darum bitten wir ihn.

Bermitteltes.

Ansprache eines Feldpredigers vor der Schlacht. Der jugendliche Stuttgarter Stadtwir, Offiziersstellvertreter Siegfried Krauß hielt vor der Schlacht bei Bechlare in Maudern, in der er selbst den Tod fürs Vaterland finden sollte, eine Ansprache an seinen Zug, die ein erweichendes Zeugnis für den todesmutigen Geist unserer Truppen ist. Seine Rede schloß mit folgendem siegestrohen Bekenntnis: Kameraden, es gilt, dem Tod ins Auge zu schauen! Wir wollen es mutig, mit gutem Gewissen, in Gedanken an unsere Heimat tun. Wir können es mit Gott im Herzen. Er verbindet uns untereinander, er verbindet Heimat mit Schlachtfeld, er verbindet zu ewigem Zusammensein.

Ruh' komm, du Sensenmann, Und fah' uns lächelnd an! Wir ättern nicht, Wir wanken nicht, Wir tun nur unsere Pflicht. Du schreist uns nicht mit Blut, Mit grimmiger Feinde Wut, Wir kennen dich und unsere Not Und einen treuen ewigen Gott.

Es lebe die Heimat, es lebe der Kaiser, es lebe auf zu hellen Flammen Gottes Weisheit in Zeit und Ewigkeit!

Auf der Spur der russischen Tataren. Dem Briere eines Angehörigen einer schweren Munitionskolonne im Osten entnimmt die "Arenaria" folgende Schilderung: Zur Zeit der Mobilmachung hatte ich in Berlin meinen Wohnort; der Mobilmachungsbeehl rief mich nach Polen, wo ich einer schweren Schussartillerie-Munitionskolonne zugeteilt wurde. Hier in Polen wurden wir und unsere Pferde eingekleidet, erhielten wir unsere Fahrzeuge mit Munition und hatten vier Wochen Zeit, uns einzufahren. Dies taten wir, indem wir allerlei Material zur Armierung der Stellung heranzuführen. Auch hatten wir Scharfschützen mit dem Karabiner, mit dem wir als gediente Kavalleristen in gut vertraut sind; unsere Bedienungsmannschaften sind durchweg ehemalige Artilleristen. So gut vorbereitet, rief uns Hindenburg Anfang September nach Ostpreußen. Wir brannten darauf, vor den Feind zu kommen, und unter dem wehlichen fröhlichen Soldatenlied brachte uns der Militärzug in 24 Stunden nach Königsberg. Hier trafen wir ohnedies ein und nach einem kräftigen Frühstück, das wir auf dem Bahnhof einnahmen, traten wir den Weitermarsch

find, wie schon seit Jahrzehnten, auch jetzt noch frei. Auf ein Arbeitseinkommen earned income; auch in den folgenden Fällen soll nur dieses berücksichtigt werden; das Rentnerereinkommen wird etwas scharfer angefaßt) von 3220 Mark waren bisher 9 P. oder 80 Pfg. zu entrichten. Dieser Satz steigt demnach auf 1 Sh. 6 P. oder 1 1/2 Pf. Das niedrigste feuerpflichtige englische Einkommen zahlt also viel weniger als in Preußen (65 Pf.). Aber die Skala steigt sehr schnell. Wer 6000 Mark verdient, zahlt künftig 20 Pf. oder 3 1/2 Prozent. Der Besitzer eines Jahresgehalts von 12000 Pf. wird vom nächsten Jahre ab 7 Pf. 6 P., d. h. 6 Prozent seines Einkommens als Steuer zu erlegen haben. Gehalt oder Rente in Höhe von 60000 Pf. verpflichten künftig zu 7500 Pf. oder 12 Prozent. Ein Einkommen (ohne Unterschied der Art des Ursprungs) mit 100000 Pf. wird mit 15580 Pf. bedacht sein, also mit nahezu 16 Prozent. Wer aber 1 Million Mark im Jahre bezieht, legt rund 247000 Pf. oder 25 Prozent auf den Altar des Vaterlandes nieder. Die Reichen werden also den vierten Teil ihres Einkommens als Staatssteuer abliefern müssen. Schon die Ansätze des Finanzgesetzes von 1914 hatten bei ihnen Empörung über das räuberische Vorgehen des Schatzkassiers hervorgerufen; höher, so dachte man jenseits und auch diesseits des Kanals, sinat es nicht mehr. Jetzt hat Lloyd George die Ansätze verdoppelt, und seine Vorschläge wurden vom Parlament (allerdings nicht in der Presse ohne Widerrede) gestützt. Die Besitzer hoher Einkommen in England können somit vom Kriege auch dann etwas erzählen, wenn sie nicht mit ins Feld rücken! — Was waren das doch früher für Zeiten! Im Jahre 1899 (damals kannte man in England noch keine Progression, sondern nur einen Satz) zahlte man eine staatliche Einkommensteuer von 8 P. auf 1 Pfund Sterling oder 3 1/2 Prozent. Selbst der Burenkrieg steigerte die Rate nur auf 1 Sh. 3 P. auf das Pfund Sterling oder auf 6 1/2 Prozent. Wer 5000 Pfund Sterling jährliches Einkommen hatte, entrichtete im Jahre 1899 167 Pfund Sterling, und während des südafrikanischen Krieges 313 Pfund Sterling. Im April 1915 aber wird die Rate 3 Sh. 1 1/2 P. pro Pfund Sterling = 15 1/2 Prozent oder 778 Pfund Sterling betragen. Für ein Einkommen von 100000 Pfund hat sich die Staatssteuer jenseits des Kanals von 1899 bis 1915 reichlich vervierfacht! Und nun noch einen Vergleich der Staatssteuer drüben und hiebei! Ein Einkommen mit 6000 Pf. ist in Preußen mit 100 Pf. belastet, in England mit 210 Pf. Ein solches von 12000 Pf. zahlt hier 414 Pf., dort 720 Pf. Ein Preuße mit 30000 Pf. Einkommen wird mit 1080 Pf., ein Engländer mit 4750 Pf. beunert. Auf 50000 Pf. Einkommen sind diesseits des Kanals 2100 Pf. zu entrichten, jenseits 6250 Pfund. Auf 100000 Pf. hiebei 4875 Pf., drüben 15580 Pf. Der Einkommen-Millionär endlich zahlt in Preußen 50000 Pf., in England aber 240000 Pf. Wenn man von den (nach englischer Auffassung) unteren Einkommen abliest, so ist also von Staats wegen das Einkommen jenseits des Kanals in den mittleren Lagen um 50 bis 200 Prozent stärker belastet als bei uns, während die hohen Einkommen drei- und fünfmal so viel zahlen wie hier.

Bücher-Neuheiten.

Rur Geschichte des gegenwärtigen Krieges. Das Buch von J. H. Kerns Verlag (Max Müller) in Breslau enthält eine Sonderheft der "Zeitschrift für Völkerrecht", betitelt "Deutschland und der Weltkrieg", enthält eine eingehende Erörterung der direkten und indirekten Ursachen des Weltkrieges aus der Feder von Dr. Strupp in Frankfurt a. M. Der große Wert dieses Aufsatzes beruht vor allem auf der Verarbeitung des gesamten offiziellen Materials der in Streit befindlichen Mächte. In dem Heft finden wir sodann eine genaue Darstellung der Schreckensnacht in Löwen und eine lurchliche Untersuchung des Falles aus der Feder von Geheimrat Meurer in Würzburg. Der bekannte Professor an der Wiener Akademie Steiner, SoMo schreibt über die deutsche Verwicklung in Belgien, Reichsgerichtsrat Neufkamp unterzucht, wie weit die Gegner die Abkommen der Haager Konferenzen verletzt haben und empfiehlt rationelle Beteiligter der Völkerrechtswissenschaft für die Fortentwicklung der frieblichen Staatenorganisation. Das Heft enthält eine Fülle schätzbarer Materialien und wird in allen Kreisen Deutschlands und der neutralen Länder einen dauernden Wert als die glänzendste Rechtfertigung des deutschen Verhaltens bewahren.

Dr. Carl, Regierungsrat: Das Buch "Die deutsche Verwicklung und Verantwortung" (Sammlung Rief, Bänden 76. Verlag Rief, Rempen und München.) Das vorliegende Bändchen gibt an Hand einer reichen Illustration gründliche und durchaus gemeinverständliche Auskunft über alles, was mit dem Gas und seiner Verwendung zu Belenchtung, Heizung und Kraftzeugung zusammenhängt. Der Verfasser, ehemals Dezent der Physik an der Darmstädter Technischen Hochschule und seit Jahren Regierungsrat am Berliner Kaiserlichen Patentamt, verfügt über die umfangreichste theoretische und praktische Sachkenntnis und nicht minder über eine seltene Gabe der populär-wissenschaftlichen Darlegung. Es werden zu diesem Bändchen alle diejenigen greifen, die eines unserer wichtigsten technischen Hilfsmittel nicht nur zu Aus und Bequemlichkeit gebrauchen, sondern auch in seiner Eigenart verstehen wollen; und auch für sachkundige Väter wird sich das Bändchen als sehr zweckmäßige Zusammenfassung aller wichtigsten Kenntnisse bis zu den neuesten Fortschritten der Gastechnik erweisen.

Der Verlag von H. G. Teubner, Leipzig, hat soeben unter dem Titel "Fahrer und Felder" eine Mappe herausgegeben von Karl Bauer erschienen lassen. Sie enthält Bilder von Kaiser Wilhelm II., dem Reichskanzler, dem deutschen Prinzen, dem Kronprinzen von Bayern, Herzog Albrecht von Württemberg, Generalstabschef v. Moltke, Generaloberst v. Hindenburg, General v. Emmich, Großadmiral v. Tirpitz, Graf v. Zeppelin, Kaiser Franz Joseph und Generalstabschef v. Höpfer. Die zwölf vortrefflich angeführten Blätter folgen in geschmackvoller Gestaltung 250 M., Vollkarten mit verkleinertem Wiederabdruck der Blätter 0,10 M., vollständige Reihe in künstlerischem Umschlag 1 M.

Es eridien: "Der Weltkrieg", Dichtungen und Lieder von Max Stempel. (Neuland-Verlag, Charlottenburg 9.)

Kriegs-Atlas als Feldpostbrief

Unser soeben neu erschienenen ist jedem im Felde Stehenden willkommen und unentbehrlich! Er enthält 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in 6farbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, daß jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband in der Tasche zu tragen ist. Zu haben in allen Buchhandlungen. Gegen Einsendung von Mf. 1,50 übernehmen wir den Versand an jede uns aufgegebene Adresse. Geographischer Verlag G. m. b. H., Leipzig, Stephanstrasse 8.

Offene Stellen.

Straßenbahnschaffner und Wagenführer

werden Männer von 22 bis 50 Jahren gesucht, die militärfrei, gesund und unbefohlenen sind.

Feuerschmiede, Schlosser und Gattler (Lederarbeiter) gesucht.

Städt. Straßenbahn Dresden. Rathaus am Altmarkt, 2. Obergesch., Zimmer 28.

Für glänzend aufgenommenen gef. gef. 1 Mt. resp. 50 Pfg. Artikel vergeben wir an Herrn, der bei Kaufhäusern, Papiergeschäft, Bagaten bestens eingeführt ist.

Vertretung resp. Alleinverkauf

unter günstigen Bedingungen. Zu sprechen Sonnabend 10-12 Uhr Hotel Fleisch, Zimmer 23.

Beamte, die eine längere erfolgreiche Tätigkeit in einem landwirtschaftlichen Rechnungsbüro nachweisen können...

Rechtsanwalt... in Leipzig...

Jung. Mann,

Dolmetscher, für Plak und Notor per sofort gesucht.

Junger, möglichst militärfreier Buchbinder-Gehilfe,

der speziell auf Geschäftsbücher eingerichtet ist, kann sofort dauernde Stellung haben bei H. Kröner, Döbeln i. Sa.

Eine Steindruckerei und Papierwarenfabrik in der Nähe Leipzigs sucht einen intelligenten, militärfreien Kartonnagen-Arbeiter,

der mit der Fabrikation seiner Packungen u. Faltschachteln vertraut ist...

15 000 Mark auf Landwirtschaft. h. 21 000 sofort gef. 70 Scheff. m. 452 St.-E. Gr. Viehst. 18 000 A Brandt. Dff. unt. R. H. 984 Exp. d. Bl.

10. Keller als Volontär, der schon eine Zeit gelernt hat, sofort gesucht.

Geldverkehr.

Schnell entschlossener Kapitalist

geht mit 100 000 A. & vorübergehenden Teilnahme an sehr rentablen Kriegsausleihungen...

15 000 Mark auf Landwirtschaft. h. 21 000 sofort gef. 70 Scheff. m. 452 St.-E. Gr. Viehst. 18 000 A Brandt. Dff. unt. R. H. 984 Exp. d. Bl.

Miet-Angebote.

Wohnung Marienstr. 40 im III. Obergesch., 5 Zimmer, Badzimmer, Küche, Mädchenkammer, 1 Keller- und 1 Bodenraum ab 1. April 1915 zu vermieten.

Dresden-Räcknitz,

Einfamilienvillen, Kulmstrasse 2 u. 6, je 9 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenk., Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, Garten u. reichl. Zubeh. entfällt.

Wohnung wegen Einberufung des Mieters sofort od. 1. Jan. 1915 zu beziehen (2 Stub., 2 Ba., Küche, mit Balkon, Innenkloset, Vorraum, Boden u. Kellerraum).

Haben Sie eine Wohnung zu vermieten so geben Sie ein Inserat in den Dresdner Nachrichten auf.

Miet-Gesuche.

Meines, gut möbl. Zimmers in ruhiger angenehmer Lage per 1. Januar gesucht.

Suchen Sie Wohnung in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weitverbreiteten Dresdner Nachrichten ausgeben.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Günstiges, gut möbl. Zimmer in ruhiger angenehmer Lage per 1. Januar gesucht.

Suchen Sie Wohnung in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weitverbreiteten Dresdner Nachrichten ausgeben.

Pelzwaren

Elegante Pelzmäntel, Muffen, Stolas, einzelne Modelle in den verschiedensten Pelzarten jetzt billig zu ver.

E. Schröter Dresden-V. Frauenstrasse Ecke Schöffergasse. Fernspr. 29611.

Die allbeliebtesten klein. Mignon-flügel bestrenom. Fabrik. preisw. d. Schätze, Johannisstr. 12.

2 Arbeitspferde, stark, breite, gute Lähnen, mittel-jährig, zu verkaufen Nähmitzstraße 25. Kretschmar.

Pferd mit voller Garantie billig zu verkaufen Pflanzstr. 37.

Goldfuchs, 5-jährig, hübsch, ganz frommer Traberhengst, identischer, schiefer Emb. ohne Hengstmalchen, ordentlich. Antrag, unt. Z. 18187 an die Exped. d. Bl.

Gute Kapitalanlage!

Auf eine Wirtschaft im Werte von 50 000 A werd. hinter 14 000 A los. 5 bis 8 000 A gef. u. Prof. ca. 20 000 A.

Forderungen

kauft u. sieht erfolgreich ein P. Krancher, 25 Willner Str. 25. Rein Vorzahlung nötig!

Aktion. Engl. Wollw. Verz. u. Rhein. Metall. Verz. sowie alle anderen Aktien u. festverz. Wertpapiere des In- u. Ausl. zu kauf. gel. Feste Angeb. unt. L. 8526 an d. Exped. d. Bl. erb.

Miet-Angebote. Wohnung Marienstr. 40 im III. Obergesch., 5 Zimmer, Badzimmer, Küche, Mädchenkammer, 1 Keller- und 1 Bodenraum ab 1. April 1915 zu vermieten.

Dresden-Räcknitz, Einfamilienvillen, Kulmstrasse 2 u. 6, je 9 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenk., Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, Garten u. reichl. Zubeh. entfällt.

Wohnung wegen Einberufung des Mieters sofort od. 1. Jan. 1915 zu beziehen (2 Stub., 2 Ba., Küche, mit Balkon, Innenkloset, Vorraum, Boden u. Kellerraum).

Haben Sie eine Wohnung zu vermieten so geben Sie ein Inserat in den Dresdner Nachrichten auf.

Miet-Gesuche.

Meines, gut möbl. Zimmers in ruhiger angenehmer Lage per 1. Januar gesucht.

Suchen Sie Wohnung in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weitverbreiteten Dresdner Nachrichten ausgeben.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Günstiges, gut möbl. Zimmer in ruhiger angenehmer Lage per 1. Januar gesucht.

Suchen Sie Wohnung in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weitverbreiteten Dresdner Nachrichten ausgeben.

Pelzwaren

Elegante Pelzmäntel, Muffen, Stolas, einzelne Modelle in den verschiedensten Pelzarten jetzt billig zu ver.

E. Schröter Dresden-V. Frauenstrasse Ecke Schöffergasse. Fernspr. 29611.

Die allbeliebtesten klein. Mignon-flügel bestrenom. Fabrik. preisw. d. Schätze, Johannisstr. 12.

2 Arbeitspferde, stark, breite, gute Lähnen, mittel-jährig, zu verkaufen Nähmitzstraße 25. Kretschmar.

Pferd mit voller Garantie billig zu verkaufen Pflanzstr. 37.

Goldfuchs, 5-jährig, hübsch, ganz frommer Traberhengst, identischer, schiefer Emb. ohne Hengstmalchen, ordentlich. Antrag, unt. Z. 18187 an die Exped. d. Bl.

Verehrte Hausfrau!

Vergessen Sie bitte nicht, daß Sie noch vor nicht allzu langer Zeit für 1000 Stück Salon-Strifette A 10,75 bezahlten mühten und daß erst das gute

truffreie Michel-Strifette

den fortwährenden Preisrückgängen der Produzenten- und Händler-Vereinigungen ein Ziel setzt, die bei einem so gangbaren Massenartikel wie Robie durch nichts gerechtfertigt waren.

Michel-Strifette

mit jetzt 5300 Wärmeinheiten selbst den ersten Traktmarken in der Heizkraft überlegen sind, daß Sie jetzt 1000 Wärmeinheiten mehr als dessen dritte Marken haben, trotzdem aber nur

Mark 7,50 für 1000 Stück

frei Keller kosten, welcher Preis bei größeren Entnahmen noch beträchtlich ermäßigt wird.

Hermann Görlach, 44 Dürerstr. 44. Fernsprecher 14398.

Pianino

Besteinst. Blüthner, Wand, Lieb, Köhler, Wiebe usw. 250, 375, 400, 450 Mt. usw. 500, 550, 600 Mt. usw. Syhre, 3 Struvestr. 3.



MILITÄR-Essbestecke Qualitätsware

Ein passendes, über-Weihnachtsgeschenk aus zweckmäßigem, ist ein gutes handliches Essbesteck. Sie werden damit eine Weihnachtsfreude bereiten und sich dankbare Erinnerung sichern.

Feld-Bestecke „Ostaso“ Diese sind gleicher Art, wie oben dargestellt, in billigerer Ausführung ausser preiswert, durchaus solide.

Otto Stamm Taschenmesser-Fabrik Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Habe auf meinen Weiden wegen Futtermangel einige Hundert Prima hochtragende Kühe und Kalben, erstklassige sprungfähige Zuchtbullen, sowie prima Bullen- und Kuhkälber, ca. 6 bis 10 Monate alt, der Original-Oldenburger (Wefermarsch-) und Ostfälischen Rasse äußerst preiswert abzugeben.

Ferner empfehle ich mich zur Lieferung von Prima Oldenburger, Hannoverschen und Holsteiner Fohlen im Alter von 1 1/2 bis 2 1/2 Jahren. Adolf Wulff, Geestemünde a. d. Weser.

Expedient.

Ein erstes Unternehmen der Zuckerwarenbranche sucht tüchtigen, gewissenhaften Expedienten, der bereits in ersten Häusern der Branche tätig war, in dauernde Stellung.

Offerten mit Lebenslauf, Angaben über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter J. 8523 befördert die Expedition d. Bl.

Straßenhändler! Neuer Schlag in nat. Neujahrspostkarten. Levin, Jakobsgasse 5.

Kutscher, Arbeiter gesucht Dürerstr. 44.

Zuverlässigen, herrschaftl. Kutscher mit guten Zeugnissen, der etwas Hausarbeit mit verrichten muß, sucht Ritter, Kleinbänchen b. Uhst. i. Sa.

Ostern 1915. Günstige Firma sucht für ihr Geschäft gewandten jung. Mann, der v. Schulbesuch befreit ist, als Lehrling.

Anerk. u. Q. D. 957 Exp. d. Bl.

Suche zur Bewirtschaftung e. 250 Acker großen Gutes in der Nähe von Freiberg während der Kriegszeit zuverlässigen, älteren Beamten.

Herrn Off. m. Zeugn.-Abstr. u. Gehaltsanpr. an G. Stegert, Dresden, Lindenaustr. 35, 1.

Junger Mann, nicht über 18 Jahre alt, welcher ich in der Landwirtschaft ausbilden will, wird als Scholast auf mittleres Rittergut der Oberlausitz gesucht.

Oberischweizer für 1. Januar für einen Stall v. 15 Stück Großvieh u. 12 Stück Jungvieh gesucht.

Wetzg. Oberranisch b. Döbeln.

Verheirateter Schweizer, der mit Frau 31 Stück Rinde (Abmeldestall) zu besorgen hat, für 1. Jan. bei gut. Gehalt gef. Gut Tolkewig b. Dresden.

zum 1. Februar 1915 ein verh. Schweizer zu 20 Stück Großvieh, 15 Stück Jungvieh und 10 Zuschweinen gesucht.

Offene Stellen aller Berufe d. Zeitung: Deutsche Bankenz. Post, Cölnagen 190.

Kaufm. Personal wie Buchhalter, Korrespondenten, Kontoristen, Maschinen-schreiber, Stenotypisten usw. erhält man durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdner Nachrichten.

umsonst in den „Dresdner Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Für Villen Haushalt ein solides, in bürgerl. Küche und allen häuslichen Arbeiten tüchtiges Wirtschaftsfräulein per Neujahr gesucht.

Radebeul. Dürerstr. 29, bei Frau Ernest. Bierker.

Dienstpersonal finden Sie am leichtesten durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdner Nachrichten.

umsonst in den „Dresdner Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Stellen-Gesuche.

Suche für 1./1. 15 Stellen als I. oder alleiniger Beamter. Beste Zeugnisse. Dff. u. F. 8516 an die Exped. d. Bl. erb.

Zahntechn.-Lehrling sucht Ostern 1915 guten Lehrherrn. Geehrte Wdr. unt. K. 18662 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern 1915 die Schule verläßt und die Landwirtschaft erlernen will, eine gute Lehrstelle

mit Familienanschluß. Es bietet ein Angebote Theodor König, Wrexen bei Großsteinberg.

16-jähr. Mädchen sucht Stell. als Scholastin auf größerem Gute, mögl. mit Familienanschluß. Gef. Offerten an Paula Klug, Neuenfels bei Plauen i. V. erbeten.

Suche Stellung zum 1. Januar oder später als Wirtschaftlerin, in Milch- und Futterwirtschaft erfahren, am liebsten in Dresdner Gegend. Dff. unter G. 8517 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Frl. 23 J. sucht Stellung als Köchin, Köchin oder Konditor. Dff. u. K. Z. 100 an F. W. Sachse, Sebitz i. Sa.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, Stellung bei besserer Herrschaft, selb. hat das Kochen, Waschen und Wöhnungen erlernt, war immer in besserer Stellung, wo sie sich auch noch befindet. i. d. 15. Jan. od. 1. Febr. 1915. Dff. Freiberg, Mönchstr. 1 erb.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, Stellung bei besserer Herrschaft, selb. hat das Kochen, Waschen und Wöhnungen erlernt, war immer in besserer Stellung, wo sie sich auch noch befindet. i. d. 15. Jan. od. 1. Febr. 1915. Dff. Freiberg, Mönchstr. 1 erb.

Der Pfeil im Herzen.

Kriegsroman von Heinz Geora.

Die freiwillige Albertinerin Renate von Greifenhorst hatte sich zum Dienst im Feldlazarett gemeldet.

Als am vierten Mobilmachungstage alle männlichen Mitglieder der Familie, drei Brüder und zwei Schwäger, an der Spitze ihrer Truppen ins Feld gezogen waren, da war sie die einzige Unverheiratete unter sechs Geschwister, unfähig überflüssig vorgekommen. Sollte sie, in der Kraft ihrer fünfundzwanzig Jahre, allein dabeim bleiben, wohingeborgen und von allen Stürmen des Krieges verschont, im väterlichen Hause?

Die Schwestern und Schwägerinnen hatten Kinder. Die wußten, für wen sie sorgten, während die Männer für Deutschlands Ehre kämpften. Sie aber? Hatte sie nicht ihren Vater, der, seit Jahren vermitwet, an den Krankenstuhl gefesselt war? Die lange Belagerung vor Mey hatte ihm damals zwar das Eisene Kreuz, aber auch das schwere rheumatische Leiden eingetragen, das immer und immer wiederkehrte trotz aller Medikationen, so daß er schon vor mehr als einem Jahrzehnt des Königs Hof abgelegt hatte. Da war aber die alte Wundel im Hause, eine Pflegerin, wie man sich keine bessere denken konnte, eine Vertraute der Familie, zu der die Tochter seit dem Tode der Mutter manch liebes Mal rufend gekommen waren.

Die auch hatte der Renate gesagt: Der Herr Oberst ist in guten Händen, solange ich am Leben bin. Wenn Sie dem Vaterlande helfen wollen als Krankenschwester, tun Sie's in Gottes Namen. Die selige Frau Oberst würde Ihnen auch so geraten haben.

Da reiste Renates geheimer Plan zum Entschluß. Der Vater war nicht dagegen, freute sich vielmehr des neuen Berufes seiner Renate, der Einzigen, die ihm von sechs Kindern noch im Hause geblieben war. Nun diente alle sechs dem Vaterlande, zwar die beiden anderen Töchter nicht selbst, aber doch dadurch, daß sie ihr Viehstod in den Krieg ziehen ließen. Stolz erfüllte bei dem Gedanken seine Seele.

Stetsig hatte Renate in dem Unterrichte für freiwillige Krankenpflegerinnen gelernt, so fleißig, daß ihr nach der Schlussprüfung die Frau Prinzessin, die die Schutzherrin des Roten Kreuzes war, glückwünschend die Hand gereicht hatte.

Nun trug sie schon seit einem Monat die schlichte und doch so ehrwürdige Tracht der Albertinerinnen, die ihrer hohen Gestalt und dem hellen Blond ihrer Haare, ohne daß sie es wußte, besonders gut stand. Ihrer früheren Erscheinung hatte sie nie viel Beachtung geschenkt. Knapp und schlank war sie emporgewachsen, vielumworden in der Jugendblüte der zwanziger Jahre. Aber — seltsam — die Sehnsucht nach dem Ranne war in ihr nicht so stark erwacht, daß sie dem Weipiel ihrer Schwestern gefolgt wäre. Ihr Sinn stand nach anderem: Helferin zu werden der leidenden Menschheit, das dünkte sie ein herrlicher Beruf, wert, um auf die Freuden der Gattin und Mutter zu verzichten.

Ein einziges Mal hatte ihr beim Anblick eines Mannes das Blut raucher durch die Adern gepulst. Das war noch gar nicht lange her, ein halbes Jahr, als sich der eben erst zum Regiment ihres Schwagers verleihte Oberleutnant von Raal bei ihrer Schwäger wieder verabschiedete, da er sich zur Fiteertruppe gemeldet hatte. In einem längeren Gespräch mit den beiden Damen war von ihm dargelegt worden, daß diese ewige Friedenszeit auf die Dauer seinem jungen Offizier die Freude am Berufe erhalten könne. Der Kampf um die Eroberung der Luft sei Krieg; und wenn er auch vorläufig nur als Beobachter in Frage käme, die Gefahr wie die Lust am Fluge sei doch die gleiche. Freilich, auf das Glück im Hause — da war sein Blick festungslang an Renates Augen haften geblieben — müßte der Offiziersflieger verzichten.

Warum ihr doch diese Begegnung nicht aus dem Sinn kam!

kürzen, sowie im Winter bei unvermitteltem Tauwetter gekühlt, oft epidemieartig auftritt.

Der Kuriosität halber sei darauf hingewiesen, daß es auch einen nervösen, durch Aufregung hervorgerufenen Schnupfen gibt. Eichhorn erwähnt mehrere Beispiele, daß gewandte, mit öffentlichen Rednern besetzte Männer jedesmal vor einer öffentlichen Aktion Blutandrang zum Kopfe, akute Verstopfung der Nasengänge und Nasenrücken bekamen, welches sich erst wieder verlor, nachdem sie einige Zeit mitten „im Feuer“ ausgehalten hatten. Als nervöser Schnupfen ist auch jene Form aufzufassen, wo als Ursache bestimmte Gerüche angegeben werden. So erzählt eine beglaubigte Beobachtung aus älterer Zeit, daß ein Mann jedesmal vom Schnupfen befallen wurde, wenn er den Duft von Rosen einatmete. Wir haben es hier also mit einer Idiosynkrasie des betreffenden Organismus zu tun. Dagegen ist es etwas ganz Gewöhnliches, daß gewisse stehende Gerüche, wie Ammoniak und Formalin, imstande sind, Schnupfen zu erzeugen. Allerdings sind, physiologisch betrachtet, die durch die letztgenannten Stoffe hervorgerufenen Empfindungen keine Geruchsempfindungen, weil sie nicht durch den Geruchsnerve vermittelt werden, sondern durch einen anderen Nerven, den Trigeminas, welcher gleichfalls in der Nase sich verzweigt. Es handelt sich also nicht um eigentliche Geruchsempfindungen, sondern um Tastempfindungen, die nur deshalb mit ersteren verwechselt werden, weil sie durch die Nasenschleimhaut übermittelbar werden.

Wenn ich vorhin sagte, daß der Schnupfen eine durch verschiedenartige Erreger hervorgerufene, also bakterielle Krankheit ist, so gilt dies nur cum grano salis, nur für die weit überwiegende Mehrzahl der Fälle, aber durchaus nicht für alle. Zwei Ausnahmefälle habe ich schon angeführt, den nervösen Schnupfen und den durch Idiosynkrasie gegen Gerüche. Beide sind selten. Sehr häufig aber ist der gleichfalls schon erwähnte Schnupfen beim Einatmen reizender Gase. Bei gewissen Gewerben, wo derartige Einatmungen unvermeidlich sind, gehört der Schnupfen direkt zu den Berufskrankheiten, z. B. bei Bergarbeitern, Metallhauern, auch Juwelieren usw. Dagegen ist der durch Staubeinatmung hervorgerufene Schnupfen in den meisten Fällen bakterieller Art; nicht der Staub als solcher, sondern die im Verein mit demselben eingeatmeten Bakterien rufen den Schnupfen hervor.

Schnupfen kann auch eine Vergiftungserscheinung sein, und zwar ein Zeichen chronischer Vergiftung, hervorgerufen durch die innerliche Anwendung gewisser, im gewöhnlichen Sinne nicht unter die Gifte zu rechnender Heilmittel. In erster Reihe gehören hierzu die Jod- und Brompräparate, besonders die ersteren. Die Körperliche Beschaffenheit spielt hier eine große Rolle. Während die einen Personen die größten Dosen anstandslos vertragen, bekommen andere bei verhältnismäßig geringen Mengen schon ihren Jodschnupfen.

Die Erscheinungen des Schnupfens sind so allgemein bekannt, daß ihre Beschreibung wohl nicht notwendig ist. Die übliche Einteilung in Stochschnupfen und Blieschnupfen bezeichnet nicht etwa zwei verschiedene Krankheiten, sondern nur zwei Stadien eines Leidens. Gewöhnlich schwillt die Schleimhaut zuerst an, wodurch die Nasengänge verengt und das Atmen erschwert wird, während erst später auf diese trockene Schwellung das Stadium der Schleimabsonderung folgt. Doch kann der Stochschnupfen ganz fehlen, das Leiden beginnt sofort mit Niesen, Augentränen usw., in anderen Fällen kommt es zur Abschwellung, ohne daß sich ein schleimiger Katarth ausgebildet.

Die Behandlung ist leicht. Sie besteht im wesentlichen in Vermeidung von Temperaturwechsel, leichter Diät, etwas wärmerer Kleidung, eventuell in Schwitzkuren, wobei eine Tasse heißen Nierentees denselben Dienst leistet, wie das jetzt so beliebte und oft mißbrauchte Aspirin. Betruhe ist nur dort notwendig, wo Fieber besteht, dagegen empfiehlt es sich, besonders in der rauhen Jahreszeit, für einige Tage — bis zum Ablauf der Haupterscheinungen — das Zimmer zu hüten.

Von lokalen Mitteln werden verschiedene Schnupfenwatten oder Schnupfenpulver empfohlen, die im wesentlichen Menthol oder Cocain oder beides enthalten. Sie gewähren in der Regel nur vorübergehende Erleichterungen. Das gleiche gilt von dem viel gerühmten Jagen-Brandischen Schnupfenmittel, einer Mischung von Karbolsäure und Gehammoniak zu gleichen Teilen, verest mit der dreifachen Menge Alkohol und dem gleichen Quantum Wasser. Einige Tropfen dieser Mischung auf Fitehpapier getropft und bei geschlossenen Augen eingeatmet, bringen tatsächlich auffallende Erleichterung, die allerdings nur kurze Zeit anhält. Immerhin kann das Mittel dort empfohlen werden, wo es angezeigt erscheint, wenigstens für eine Stunde die lästigen Symptome zu unterdrücken.

Grosser Weihnachts-Verkauf

Nur wer sofort kauft, kauft billig! Schuhe werden knapp und teuer

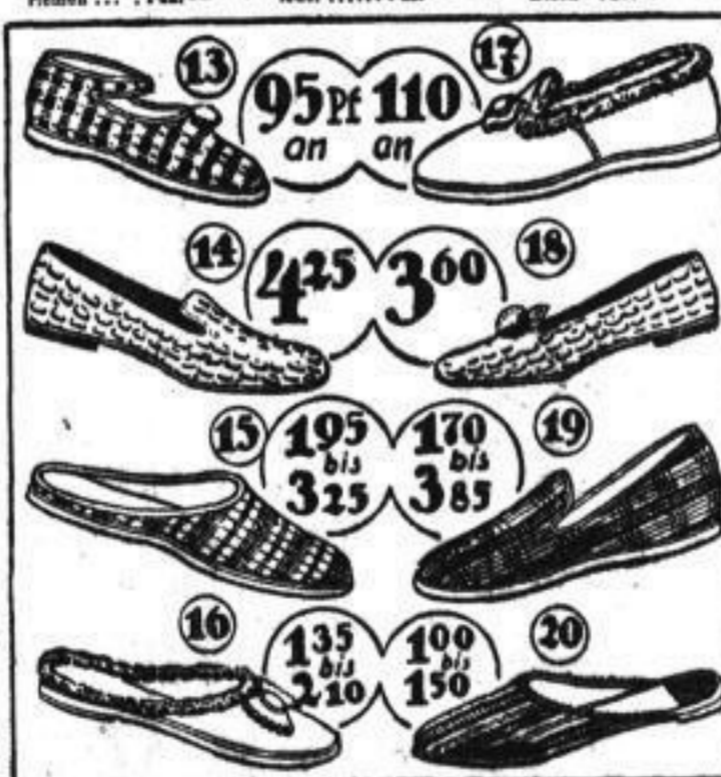
Liebesgaben fürs Feld! Das Beste gegen Nässe u. Kälte:

- Armen-Elektroschleife 50 Pf. wuschbar... Paar
- Frisch-Überschulstumpf 3 30 „Kroepflin“, Paar
- Polkanten-Überschulstumpf... Paar
- Blitz-Gamaschen, braun Leder, Durchschl. 12 00 rieten... Paar
- Pilotes-Gamaschen braun Leder, Paar Nr. 10 Offiz. Schutzhülle, wasserdicht, Gummi-Asphalt-Einlage, braun Sport-Rindleder... Paar
- Passanten-Sporleder... Paar
- Anschallsporen, m. Zerknarrd... Paar 2 00
- Anschallsporen, mit Knopf, Red glatt oder ritzig... Paar 2 00
- Lederst. macht wasserdicht 7 50 Pf. 1 00 Blech-Tube

- Damen-Schnür- od. Knopfstiefel, Lackbesatz, Einsatz Chevreau od. farbig Kammgarn, neueste Formen... 12,50 11,50
- Nr. 12. Lack, mit Modereinsätzen... 14 50
- Nr. 13. Kinder-Hauschuhe, Kamelhaarstoff, je nach Grösse v. 95 Pf. an
- Nr. 14. Herren-Lederhauschuhe, braun... 4 25
- Nr. 15. Kamelhaarstoff-Pantoffel, Herren 3,25 2,40... Damen 2,65
- Nr. 16. Filz-Pantoffel, Filz- und Ledersohle, Herren 2,10 Damen 1,80 Kinder... 1,60
- Nr. 17. Damen-Hauschuhe, Filz od. Melton, mit u. ohne Ledersohle, v. 1 10
- Nr. 18. Damen-Lederhauschuhe, braun... 3 60
- Nr. 19. Kamelhaarstoff-Hauschuhe, für Herren 3,85 2,90 1,90 Damen... 3,25 2,25
- Nr. 20. Plüsch-Pantoffel, Ledersohle, Herren 1,50 Damen 1,25... Kinder Mädchen- und Knabenstiefel, kräftiges Rindboxleder, modern breit Grösse 25-26... 3,45 Grösse 27-30... 4,25 Grösse 31-35... 4 75 in Boxkalf u. Chevreau höchst preiswert Warmgefütterte Kinderstiefel, je nach Grösse v. 1 25 an
- Damen-Lederhauschuhe 1 05



- Nr. 1. Chromleder, Lackkappen... 8,50 7,50
- Nr. 2. Chromleder, Lackkappen... 8 50
- Chevreau, Lackkappen... 11 50
- Nr. 3. Boxhorse, Sealackinfutter... 8 90
- Boxkalf, echt Lammfell 14,00, Kamelh. Futt. Boxkalf, Derbyschnitt, Doppelsohlen, Eislaufstiefel... 11 75
- Nr. 4. Weiches Chromleder, Friesfutter, für Herren 9,00... Damen... 7 50
- Nr. 5. In Filzstoff, Friesfutter, Filz- und Ledersohle... Herren 4,25 Damen 3,75 Kindervon... 2 00
- Nr. 6. Offizier-Schnürstiefel, wasserdicht, braun Sport-Rindleder... 25 00
- Nr. 7. Chromleder, Lackkappen... 9,50 8,50 oder wetterfest Boxhorse... 6 90
- Nr. 8. Boxkalf oder Chevreau, teils Rindsatin- oder Chevreauhorse-Einsatz, teils mit Lackkappe, spitz und breit, amerikanische Formen... 11 50
- Nr. 9. Boxkalf-Besatz, Chevreauhorse-Einsatz Doppelsohlen, Eislaufstiefel, echt Chevreau, Rahmen genäht, G.-W. Nr. 10. Boxleder, warmgefüttert, Doppelsohlen... 12 50
- Nr. 11. Kamelhaarstoff, mollig warm, für Herren 3,50 Damen 2,95 Kinder von... 1 55 an



Schuhwarenhaus, G. m. b. H. Verkaufsstelle der Schuhwarenfabrik
Conrad Jack & Cie
AKT. - GES. Burg bei Mgdbg.
Dresden, König-Johann-Strasse 21.

Verwendet Kreuz-Pfennig-Marken auf Briefen, Karten u. s. w.

Doch lebt halt es, an anderes zu denken. Die Tätigkeit im Lazarett beanspruchte ihre ganze Kraft. Unsägliches Leid sahen ihre Augen; handhaft hielt sie aus, wenn auch bei den schweren Operationen manch andere Schwester mit Schwäche zu kämpfen hatte. Aber wenn sie die Verwundeten erzählen hörte von den Kämpfen und Strapazen in der Front und von der liebevollen Behandlung durch die Roten-Kreuz-Schwester im Feldlazarett, da reate sich in ihr der Wunsch, auch hinauszugehen, um dort, von Not und Tod umgeben, noch viel wertvollere Dienste tun zu können, als hier daheim.

Eines Tages offenbarte sie sich dem Vater. Es traf ihn schwer, das sah sie; aber der alte Soldat in ihm sicte.

„So geh', Renate, wenn es Dich glücklich macht. Ich will Dich nicht hindern. Aber eins mach' Dir klar: Du mußt innerlich fertig sein mit Dir, mußt bereit sein, allenfalls Dein Leben zu lassen...“

„Das weiß ich, Vater! Das Schicksal fürcht' ich nicht! Wenn Du's nur überwindest, daß ich geh'...“

Da kämpfte der alte Oberst noch einmal sekundenlang einen harten inneren Kampf. Dann umschloß er fest ihre Hand:

„Geh'! Und geh' mit Gott! — Und ein Andenken nimm mit! Eine Brosche ist's von Deiner Mutter, sieh hier, das Herz mit dem Pfeil darin. Sie hat es gern getragen. Und mir ist es das Liebste, was mich an sie erinnert. Aber nimm's jetzt und ein Talisman sei Dir's!...“

Da meldete sich die freiwillige Albertinerin Renate von Greifenhorst zum Dienst im Feldlazarett.

Erbitterte nächtliche Angriffe der Franzosen hatten das Feldlazarett von St. Quentin derart angefüllt, daß ein Teil der Verwundeten auf Lagerstätten unter freiem Himmel gebettet werden mußte. Unter den Letzten, die man hereingebracht hatte, befanden sich auch der Führer und der Begleiter des „Albatros“-Doppeldeckers, der am Morgen mit zwei französischen Eindeckern einen schweren Kampf in den Lüften ausgefochten hatte. Das feindliche Maschinengewehr hatte die Tragflächen der Deutschen durchlöchert, und eine Patrone war dem Beobachter Oberleutnant von Falk in die Brust gedrungen. Noch hatte er die Kraft gehabt, auf den etwa fünfzig Meter seitwärts liegenden Feind einige Schüsse abzugeben, die den Flieger wohl tödlich trafen — denn das Flugzeug hatte sich aufgebäumt und war dann in die graulige Tiefe gestürzt —, aber ihn selbst hatte man noch der Landung bewußtlos herausgehoben und der Arzt im Lazarett nannte ihn einen Totgeweihten.

Renate von Greifenhorst war von der Oberin dem letzten Verwundeten-transport zugeteilt worden und erkannte in dem schwer Nüchelnden den einzigen Mann, dem ihr Herz schneller entgegenzuschlug. Seiner Worte gedachte sie, daß der Fliegeroffizier auf das Glück der Ehe verzichten müsse. Bittere Wahrheit war's. Nun ging dies junge Leben zu Ende unter der milden Novemberionne, die die Rote-Kreuz-Flagge umgoldete und eine Wärme schuf, daß man an den Vorkämpfungen glauben mochte.

In den wenigen Augenblicken des zurückgekehrten Bewußtseins hatte er die über ihn gebeugte wohl erkannt, denn ihre Hand sah wie einen warmen Druck der seinen, der gar nicht weichen wollte. Und aus seinen Augen sprach es zu ihr wie ein Bekenntnis: „Dich hab' ich geliebt!“

In der Anspannung aller auf die letzten Lebenszeichen des geliebten Mannes gerichteten Sinne war ihr eine Bewegung am Lazarettlager entgangen. Ein Flugzeug, an dem nicht das Erkennungszeichen der deutschen Flieger, die Nachbildung des Eisernen Kreuzes, zu sehen war, hatte sich in beträchtlicher Höhe dem Verbandplatz genähert. Ob da oben die Flagge des Roten Kreuzes erkannt werden würde? Oder setzte sich der Gegner, wie schon da neulich einmal, über alles Völkerrecht hinweg?

Nun schwebte der letzte surrende Vogel gerade über dem Lazarett. Gespannt hingen die Augen der Ärzte an ihm. Doch kein Blinken, keine verderbenbringende Bombe löste sich von ihm. Also lediglich ein Erkundungsflug, dem die unermüdblichen Flieger da vorn hoffentlich ein schnelles Ende bereiten würden.

Der Stabsarzt machte die Runde zwischen den im Freien aufgestellten Feldbetten. Man hatte ein neues Zelt inzwischen aufgeschlagen; die am schwersten Verwundeten sollten dort Unterkunft finden. Als er an die letzte Reihe der Betten kam, sah er eine Albertinerin halb zusammengesunken vor einem Lager, die beiden Arme über die Decke ausgebreitet.

Der Offizier war tot, das erkannte des Arztes geübter Blick sofort. Aber die Schwester? War das namenloser Schmerz? Als er sie mit Inbrunst aufzurichten versuchte, sah er mit Entsetzen, daß die Tracht blutig gefärbt war. Aus dem Rücken, da wo das Herz hinter den Rippen lag, war dieses lungen Lebens Quasi in breiter Bahn geflossen. Keine Schußwunde, sondern der Weg eines französischen Fliegerpfeiles, der den Körper am Herzen durchschlagen hatte. Eine ganze Anzahl dieser schätzlichen Pfeile hatte den nahe vorüberführenden Weg gespickt.

Sanklos war Renate vornübergefallen. Keiner hatte auch nur einen Laut des Schmerzes gehört. Als man ihren leblosen Körper aufheben wollte, da mußten die Hände der Schwestern erst die Brosche losnehmen, deren Pfeil sich in des Fliegers Uniform gefestigt hatte...

Der Schnupfen.

Medizinische Vlauderet von Dr. med. M. Adoll.

Es ist ein alter, guter Bekannter, von dem in den folgenden Zeilen die Rede ist, beinahe hätte ich gesagt, ein alter Freund, wenn auch nicht gerade ein sehr beliebter. Aber dies Schicksal teilt er mit manch anderen Freunden, die man auch lieber gehen als kommen sieht. Immerhin, es gibt schlimmere Gesellen. Und wenn nach einer, unter Angst und Sorge am Bette des liebreuenden Kindes verbrachten Nacht am Morgen aus dem Munde des Arztes das Wort fällt: „Es wird ein Schnupfen“, dann atmen die Eltern erleichtert auf und begrüßen den ungebietenen Besuch gar nicht so unfreundlich. Es ist ja wahr, er hat recht fatale Umgestaltungen, er kitzelt einen in der Nase, daß man aus dem Riesen nicht heraus kommt, er kratzt im Schlunde und läßt die Tränen aus den Augen fließen, sicherer, als ein fünfzigjähriges Trauerspiel, aber trotz allem, im Grunde genommen ist er, wie alle Poltrone, ein harmloser und gutmütiger Geselle. Er leidet am liebsten die Eltern auf: „Nur ein Schnupfen, Gott sei dank, daß es nichts Schlimmeres ist!“

Freilich, so ganz berechtigt ist dieser gute Ruf nicht. Auch der Schnupfen kann unter Umständen Gefahren für das Leben mit sich bringen. Ich spreche nicht von jenen Formen des Schnupfens, welche nur Symptome anderer Krankheiten sind, wie der Schnupfen bei Masern, bei gewissen Diphtherieformen usw. Hier ist der Katarrh der Nase nur eine Form einer bestimmten Erkrankung, kein Leiden an und für sich. Aber auch der gewöhnliche Schnupfen kann dann gefährlich werden, wenn er ganz kleine Kinder befallt. Der Neugeborene, dessen Nasengänge ohnehin sehr eng sind, versteht es noch nicht, durch den Mund zu atmen, besonders wenn er schlafend auf dem Rücken liegt und die an den Gaumen angepreßte Zunge den Zugang zur Luftröhre vom Munde her verriegelt. Ist die Nase durch einen Schnupfen verstopft, so kommt es sehr leicht zu schwerer Atemnot, die nur gebessert werden kann, wenn man das Kind aufgerichtet herumträgt, eine Lage, die für den Neugeborenen, welcher das Köpfchen noch nicht halten kann, sehr unnatürlich und auf die Dauer auch für die Pflegepersonen kaum durchführbar ist. Auch das Sauggeschäft leidet schwer durch den Schnupfen, da das Kind nicht gleichzeitig trinken und atmen kann. Darum verweigert es bald die Brust, und nur durch vorsichtige, oft tropfenweise Darreichung flüssiger Nahrung mittelst Pössel oder Schnabellaffe kann es über die harten Tage hinweggebracht werden. Man wird deshalb gut tun, aus der Umgegend von Neugeborenen sorgfältig alle Personen zu entfernen, die an Schnupfen leiden, aber auch alle anderen, die irgendwelche katarrhalischen Erscheinungen zeigen. Denn die Frage der Übertragbarkeit beziehentlich der Ansteckungsfähigkeit des gewöhnlichen Schnupfens ist noch nicht entschieden. Bekanntlich tritt der Schnupfen im Volke für außergewöhnlich ansteckend, und es ist unläugbare Tatsache, daß in derselben Familie häufig mehrere Personen gleichzeitig oder kurz nacheinander erkranken. Aber die Wissenschaft ist kritischer. Sie hält eine Übertragbarkeit nur dann für bewiesen, wenn sie auch wirklich experimentell festgestellt worden ist. Sonderbarerweise sind fast alle bisher vorgenommenen künstlichen Infektionsversuche mit dem Nasensekret von Schnupfenkranken erfolglos geblieben. Es ist dies um so verwunderlicher, da der Schnupfen wohl anatomisch ein einheitliches Krankheitsbild darstellt, aber von den verschiedensten Mikroben hervorgerufen werden kann. Diese Ärzte stehen deshalb auf dem Standpunkt, daß Schnupfen selbst nicht übertragbar ist und daß ein und dieselbe Schädlichkeit zu gleicher Zeit alle befallenen Personen getroffen habe. Diese Schädlichkeit ist meistens eine Erkältung. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß der Schnupfen entweder zu den Uebergangskrankheiten oder auch im Sommer bei plötzlichen Wetter-

Total-

AUSVERKAUF

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe

Nur kurze Zeit noch wird dem
Dresdner Publikum dieser außerordent-
liche Verkauf eine Einkaufsquelle von
bisher nicht gekannter Billigkeit
sein! Wir müssen räumen und wollen
Verluste tragen!! Selbst wenn Sie jetzt
keinen Bedarf haben — Kaufen Sie! —
Denn Sie sparen Geld!!!

Das große Spezialhaus für Damen-Konfektion aller Art.

E. JACOBY

Wilsdrufferstr. 32-34